General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 168 — 56. Jahrgang | Dienstag 21. Juli 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Konzentrischer Angriff auf Rostow

Im schnellen Vormarsch nach Südosten
Luftwaffe bekämpft die dicht belegten sowjetischen Rückzugswege

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront sind die deutschen und verbündeten Truppen in konzentrischem Angriff von Westen, Norden und Osten auf Rostow. Die Stadt steht in Flammen. Die Brücken über den Don sind zerstört. Weiter nördlich ist eine deutsche Armee in schnellem Vormarsch nach Südosten und hat sich dem Don-Abschnitt westlich Stalingrad auf 80 Kilometer genähert. Feindliche Nachhuten und zersprengte feindliche Kräftegruppen wurden vernichtet. Die Luftwaffe bekämpfte die dicht belegten Rückzugswege des Feindes und setzte die Angriffe auf Flußübergänge und Eisenbahn-Anlagen im Raum von Rostow fort. Nördlich Woronesch wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete eine Infanterie-Division eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe. In erbitterten Nahkämpfen wurden 105 Kampfstände im Sturm genommen.

Südlich des Ilmensees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten mehrere feindliche Angriffe, zum Teil in erbittertem Nahkampf.

In Aegypten wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele bei Alexandria. Auf Malta wurden Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luca erzielt.

Im Kanal versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte das Führerboot einer britischen Schnellboot-Flottille und beschädigten mehrere andere Schnellboote durch Artillerietreffer.

Im Bereich der Deutschen Bucht warfen am gestrigen Tage britische Flugzeuge ohne Erdsicht planlos Bomben ab. Eine ländliche Schule wurde getroffen; dabei einige Kinder verletzt. In der vergangenen Nacht führten einzelne feindliche Flugzeuge Störflüge über Ostpreußen durch, ohne Bomben zu werfen.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus einem stark gesicherten, mit Kriegsmaterial für Afrika bestimmten Geleitzug im Atlantik nördlich der Azoren sieben Schiffe mit 38 000 BRT., darunter einen großen Munitionsdampfer, der in die Luft flog. Ein Unterseeboot drang bis in den St. Lorenz-Strom ein und versenkte dort drei Schiffe mit 15 000 BRT. aus bewachten Geleitzügen. Ein Dampfer von 4500 BRT. wurde torpediert und von seiner Besatzung auf Strand gesetzt. Außerdem wurden im amerikanischen Raum sechs Schiffe mit 51 000 BRT. versenkt und ein Frachter durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Insgesamt verlor damit die feindliche Versorgungsschiffahrt in den letzten vier Tagen durch deutsche Unterseeboote 16 Schiffe mit 104 000 BRT.

Die in der englischen und sowjetrussischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woronesch sind frei erfunden. Die dort kämpfenden Infanterie-Divisionen sind weder abgeschnitten, noch fliehen sie über den Don. Sie halten nach wie vor den erstrebten Brückenkopf von Woronesch und die Stadt selbst, und haben alle sowjetrussischen Angriffe blutig abgewiesen. Der Frontverlauf im Brückenkopf um Woronesch wird in der deutschen Presse bekanntgegeben werden.

13 Bahnhöfe bombardiert

Berlin, 21. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen nordwestlich Orel mitteilt, wurde am Sonntag die Bereinigung eines großen Waldgeländes gegen erbitterten Widerstand der Bolschewisten zu Ende geführt. Zahlreiche Bunker wurden in harten Nahkämpfen dem Feinde entrissen, mehrere hundert Gefangene gemacht, darunter 35 Offiziere. Eine große Anzahl von Waffen aller Art und Munitionsvorräte fiel in die Hand der deutschen Truppen.

An anderer Stelle des mittleren Frontabschnittes wurden feindliche Bereitstellungen, Schanzarbeiten und Transportkolonnen durch deutsches Artilleriefeuer zerschlagen. Im Raum von Rschew wurden die Säuberungsaktionen fortgesetzt und ein Stützpunkt bolschewistischer Banden ausgehoben.

Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschub auf den Eisenbahnstrecken südwestlich und südostwärts von Moskau. Insgesamt wurden 13 Bahnhöfe angegriffen. Die Gleisanlagen wurden vielfach unterbrochen und 13 Eisenbahnzüge zerstört. Mehrere Treibstoff-Lager, Hallen und Lagerschuppen gerieten nach Bombentreffern in Brand.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurde südlich des Ilmensees am Sonntag ein Vorstoß feindlicher Infanterie und Panzer abgeschlagen und eine bolschewistische Kampfgruppe aufgerieben.

Südlich des Ladogasees wurde am Sonntag eine vorwiegend aus Offizieren und Kommissaren bestehende feindliche Gruppe bei dem Versuch, ein Sumpfgebiet zu überschreiten, völlig aufgerieben.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Finnischen Meerbusen griffen Kampfflugzeuge ein bolschewistisches Frachtschiff auf der Höhe Lavansaari an. Der beladene Dampfer erhielt einen Volltreffer am Heck und blieb mit starker Schlagseite in der Nähe der Küste liegen.

Im Raum von Rostow ...

Im südlichen Abschnitt der Ostfront richtete die Luftwaffe am Montag mit stärkeren Kampffliegerverbänden Angriffe auf Flußübergänge und Eisenbahnziele im Raum von Rostow. In rollenden Einsätzen warfen die deutschen Kampfflieger ihre Bomben auf Truppen-Stauungen und Kraftfahrzeug-Ansammlungen der Bolschewisten an den Wasserläufen und fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu.

Begünstigt durch gute Sicht hatte die Aufklärung zahlreiche wichtige Zielunterlagen für Angriffe auf das Eisenbahnnetz des Gegners gebracht. Schwere und schwerste Bomben der deutschen Kampfflieger trafen die Bahnanlagen der Bolschewisten. Auch zahlreiches rollendes Material wurde auf den Strecken zerstört oder beschädigt.

Deutsche Jäger, die als Begleitschutz zur Sicherung der deutschen Kampffliegerverbände eingesetzt waren, schossen nach bisher vorliegenden Meldungen in Luftkämpfen acht feindliche Flugzeuge ab.

Im El-Alamein-Abschnitt

Berlin, 21. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben die deutschen Truppen an der ägyptischen Front am 19. Juli mehrere britische Aufklärungsvorstöße im El-Alamein-Abschnitt erfolgreich abgewehrt. Am Südflügel der deutsch-italienischen Stellungen wurden die Briten weiter nach Osten zurückgeworfen. Hierbei wurden vier feindliche Panzerspähwagen und eine Anzahl Spezial-Motorwagen vernichtet. Bei den Kämpfen am 18. Juli wurden mehrere feindliche Flugzeuge durch Beschuß mit Infanterie-Waffen abgeschossen. Im Laufe des 20. Juli griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge den Kraftfahrzeugverkehr der Briten nordwestlich El Alamein an.

In mehrfachen Anflügen bombardierten sie die auseinander gezogenen Kolonnen und richteten durch Beschuß mit Bordwaffen nachhaltige Zerstörungen an. Zahlreiche beladene Kraftfahrzeuge blieben brennend oder beschädigt auf der Küstenstraße liegen.

Einer bolschewistischen Industrie-Stadt entgegen

Drei Tage Angriff — drei Tage Entspannung

PK. . . . 21. Juli. Morgen in der Sumpfniederung. Im Schleier des ersten Lichtes nehmen die Fahrzeuge, die die ganze dunkle Nacht hindurch über die Vormarschstraße gerollt sind, wieder feste Konturen an. Eine Zeit lang sah man sie nur schemenhaft wie unbeholfene Frachtkähne durch ein weites graues Meer schaukeln. Rechts und links des Weges nämlich denen sich unermeßliche Felder brachen Landes. Die Lastfahrzeuge, die sich jetzt durch die dicken Wolken zähen Staubes wühlen, den sie aufwirbelten, führen schon den Nachschub heran. Munition, Betriebsstoff und Verpflegung haben sie geladen, Güter also, die die kämpfende Truppe braucht, die vor wenigen Stunden hier durchkam. Die Panzer und die Infanteristen, die in enger und sinnvoller Zusammenarbeit vorstießen und die stark ausgebauten feindlichen Bunkerstellungen bezwangen, sind nun in zügigem Vorgehen. Die Sowjets weichen, aber sie tun es nur widerwillig und nach erbittertem, verlustreichen Widerstand.

Drei Tage währt der Vorstoß nun schon. Das bedeutet für die Männer in den Panzern, für die Infanteristen und für alle anderen, für die Nachrichtenmänner, die Pioniere, die Kradschützen und vor allem auch für die unermüdlichen Sanitätssoldaten drei Tage Staub, widerlich klebrigen Staub, drei Tage Durst bei schattenloser Gluthitze und drei Tage und Nächte fast ohne Schlaf!

Der dritte Tag ist angebrochen. Wieder rücken die schweren Kolosse an, die zwischen Nachtanbruch und Morgendämmerung in Fliegerdeckung standen, und wieder erheben sich die Infanteristen aus ihren Schützenlöchern. Noch eben rechtzeitig vor dem neuen Aufbruch kamen die Kameraden mit den Essenträgern, in denen sie den Morgenkaffee nach vorn brachten. Wenn sie doch auch Waschwasser hätten bringen können!

Vorgestern und gestern war das Revier der Schlacht noch die eintönige Steppe, auf die erbarmungslos die Sonne brannte. Heute aber nimmt die Landschaft einen anderen Charakter ein. Nur die Sonne und der wolkenlose Himmel und all das andere, das Bersten der Granaten, das Krachen der Bomben, das Schnattern der Maschinengewehre und das unheimliche Zischen der Infanteriegeschosse sind geblieben. Auch der Staub, der nun nicht mehr braun, sondern weiß und kalkig ist. Ja, nun hat wieder ein Tag begonnen, welcher eigentlich, Freitag sagt jemand, aber ein anderer meint, es müsse Dienstag sein. Was die daheim wohl machen?

In den beiden Tagen vorher ging der Vormarsch über die unter dem heißen Himmel des hohen Sommers brodelnde und flimmernde Ebene des Feuer-Beckens. Heute aber treten steile Kalksteinhänge und die schmutzig-grauen Abräumhalden der Kohlenschächte im Flußbezirk aus dem Sonnendunst. Dazwischen kräuselt sich dicker, wellender Qualm vom Einschlag der Bomben, die die Stukas in zahlreichen Einsätzen in die sowjetischen Stellungen heulen ließen. Es ist, wenn man so sagen will, eine heroische Landschaft. Ihre unerhörte Weite kämpfend zu durchdringen, fordert harte Männer. Das ist nichts für Muttersöhnchen. Entsagung, immer wieder nur Entsagung von allen Bequemlichkeiten und die Bereitschaft zum letzten füllen die Tage aus. Ueberall haben die Sowjets ihre heimtückischen Minen vergraben, und trotz höllischer Vorsicht und dem unermüdlichen Suchen der Minenspürer geschieht es ab und zu, daß ein Fahrzeug diesen gefährlichen Wegsperren zum Opfer fällt. Der Krieg ist hart, verdammt hart sogar. Und wenn die sowjetischen Bomber abgeladen haben, die von der sehr wachsamen deutschen Flak freilich am gezielten Wurf gehindert werden, müssen manchmal doch Gräber geschaufelt werden und Sanitätskraftwagen Verwundete zu den Hauptverbandsplätzen fahren.

Das Abwehrfeuer der weichenden Feinde wird langsam schwächer. Bei ihnen muß die Hölle los sein. Wo die Stukas ihre Bomben fallen lassen, die deutschen Geschütze ihre Ziele bekämpfen und die Panzer zuschlagen, wo deutsche Infanterie angreift, hält auf die Dauer auch der zäheste Widerstand nicht. Den Gefangenen, die in langen Zügen nach hinten geführt werden, stehen noch das Grauen und der Schrecken in den müden Gesichtern.

Der Angriff gewinnt Raum, immer weiter Raum. Unermüdlich stürmen die Panzer mit den Kradschützen und den Infanteristen, unterstützt von der Artillerie, gegen die tief in den Boden gewuchteten Bunker und Erdbefestigungen der Sowjets an. Sie verteidigten sich verbissen, die Burschen, das läßt sich nicht leugnen. Aber die Härte ihres Widerstandes unterstreicht die Größe des deutschen Sieges!

Plötzlich taucht die Silhouette einer Industriestadt vor den deutschen Soldaten auf. Die Brände, die aus dem Gewirr der Häuser und industriellen Anlagen herausflackern, haben die Bolschewisten angelegt, sobald ihnen klar wurde, daß weiterer Widerstand vergeblich sein würde.

Letzter Widerstand ist noch zu brechen. Panzer übernehmen die Sicherung der vordringenden Infanterie. Bald hallen die Straßen der Stadt vom Motorenlärm der deutschen Fahrzeuge wider. **Kriegsberichter Alex Schmalfuß.**

Der Vormarsch der italienischen Armee

Rom, 21. Juli. Zum Vormarsch der italienischen Armee an der Ostfront meldet ein Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia", daß auch die starken Regengüsse der letzten Tage das Tempo der italienischen Kolonnen nicht verlangsamt haben. Zwar haben die Regengüsse die Bäche und Flüsse anschwellen lassen und die Straßen in ein Schlamm-Meer verwandelt, aber die Infanterie wie die Artillerie brachen sich trotz dem außerordentlich ungünstigen Gelände Bahn und blieben dem Feind auf den Fersen. Der italienische Vormarsch findet heute hauptsächlich in drei Kolonnen statt. Ueberall haben die italienischen Verbände, wie es in dem Bericht heißt, die sowjetischen Verteidigungslinien durchbrochen. Man kämpfe bereits jenseits von Woroschilowgrad. Der Feind hat auf seinem Rückzug ganze Einheiten mit der Aufgabe einer äußersten Verteidigung zurückgelassen. Besonders heftig gestalteten sich die Kämpfe der italienischen Verbände vor einer Industriestadt von 50000 Einwohnern, wo die Sowjets die für eine Verteidigung günstigen Geländeverhältnisse ausnutzten und sich vor allem in zwei Bergwerken verschanzt hatten.

Verbrecherische Hetze

Je schlechter die Nachrichten von der Sowjetfront sind, um so eindringlicher ertönt im Kreise der feindlichen Alliierten der Ruf nach der zweiten Front, d. h. nach Wiederaufnahme der Kampftätigkeit im Westen Europas. Diese Ermunterung zu neuem Kampf ergeht nun nicht allein an jene, die nach dem Kriegs- und Völkerrecht hierfür die Berufenen sind, sich aber offensichtlich aus diesem oder jenem Grunde Zeit lassen; mit größerer Eindringlichkeit noch bemühen sich Londoner und Washingtoner Stellen, den Bewohnern der besetzten Gebiete klarzumachen, daß sie es seien, die sich als erste für den Kampf bereithalten sollten.

Jeden Tag bekommen es die Einwohner jener Gebiete, die einst von England fluchtartig im Stich gelassen worden sind, zu hören, daß es ihre Aufgabe sei, sich an Gewalttaten, die gegen die Interessen der Besatzungsmacht gerichtet sind, zu beteiligen und sich für den bald beginnenden Kampf fertigzumachen, für den ihnen genügend Waffen zur Verfügung gestellt würden. Sendboten, die „auf geeignetem Wege" aufs Festland geschafft werden, sollen das Feuer schüren und das Notwendigste vorbereiten, derweilen die Hetzer und Organisatoren sich hüten, den sicheren Port zu verlassen. Die Sprache der amtlichen Provokateure läßt ebenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Leiter des nordamerikanischen Kriegsinformationsamtes, Elmer Davis, bezeichnete die wirkungsvolle Unterstützung einer „zweiten Front" durch die Bevölkerung der besetzten Länder als etwas Selbstverständliches, und lobte in einer Broschüre, die er diesem ganzen Thema widmet, die unterirdischen Umtriebe und die Guerilla-Tätigkeit als ein besonders verdienstvolles und nachahmenswertes Unternehmen. Auch der englische Außenminister Eden nannte in einer Ansprache am 14. Juli das Verhalten der Franzosen, die im Lande selbst den Kampf gegen die deutsche Okkupationsarmee weiterführen, als nicht weniger heldenhaft als den Kampf der de-gaullistischen Truppen in Nordafrika.

Damit hat aber Eden das, wozu England die zivile Bevölkerung der besetzten Gebiete — ganz generell — verleiten möchte, selbst vollkommen klar charakterisiert: Die Bewohner dieser Gebiete sollen, gewissermaßen als ein Teil der feindlichen Streitkräfte, sich zu ausgesprochenen Kriegshandlungen gegen die Besatzungsmächte hergeben. Da es sich hierbei nicht um reguläre Truppen, sondern gerade um die Bevölkerungsteile handelt, die normalerweise zu den sogenannten Nichtkombattanten gehören und dementsprechend die diesen zustehenden Rechte für sich in Anspruch nehmen, haben sie eine Form der Abwehr von seiten der Besatzungsmacht zu gewärtigen, wie sie den klaren Regeln des Kriegsrechts im Falle von Aktionen nichtmilitärischer Individuen gegen die Okkupationsarmee entspricht. Diese Gegenmaßnahmen sind nicht nur durch die Erfordernisse der Sicherheit der Besatzungsarmee und ihrer Aufgaben begründet, sondern ergeben sich letzten Endes auch aus der Verpflichtung der Besatzungsmacht, nach Artikel 43 der Haager Landkriegsordnung für Sicherheit und Ordnung in den okkupierten Gebieten zu sorgen. Dazu gehört aber auch, daß, um Schlimmeres zu verhüten, rechtzeitig scharf durchgegriffen wird, damit die Repression sich auf einen möglichst kleinen Kreis — tunlichst präventiv — beschränken kann und unheilvolle Folgen, die sonst die große Masse der Bevölkerung treffen würden, vermieden werden.

Stehen die Dinge so, daß vom Ausland her ganz offen zu einem völkerrechtswidrigen Verhalten der Bevölkerung aufgehetzt wird und daß sich gleichzeitig Symptome zeigen, daß solcher Aufforderung — wenn auch nur in begrenztem Maße oder vielleicht nur durch Bildung von Verschwörerzellen — irgendwie Folge geleistet wird, so wird sich erst recht für die Besatzungsmacht die Notwendigkeit, ja die Pflicht ergeben, mit höchster Wachsamkeit die Dinge zu beobachten und mit unnachsichtlicher Strenge gegen jegliche Konspiration mit dem Feinde und überhaupt gegen jeden Ansatz einer von außen her entfachten Bewegung vorzugehen. Es ist nicht Scheinheiligkeit, sondern mehr noch ein Verbrechen, wenn die Feinde der Achsenmächte die Bevölkerung der besetzten Gebiete nicht nur zu solchen sich zwangsläufig verhängnisvoll auswirkenden Aufwiegelungsaktionen ermutigen, sondern die sich notwendigerweise ergebenden und den Bestimmungen des Völkerrechts entsprechenden Gegenmaßnahmen gar noch als „barbarisches Unrecht" bezeichnen. Denn einmal scheuen sie sich selbst in entsprechend gelagerten Fällen nicht vor der Ergreifung der allerschärfsten Repressalien; dann aber wird durch derartige Irreführungen die Urteilsfähigkeit der betreffenden nichtkombattanten Kreise über die ihnen zustehenden Rechte und Pflichten zu ihrem Verhängnis völlig verwirrt. Ueberhaupt hat sich anscheinend in gewissen Teilen der besetzten Gebiete allmählich der Eindruck entwickelt, als handele es sich, nachdem der eigentliche Feldzug dort schon jahrelang vorüber ist, bei der Okkupation durch deutsche und Achsentruppen um „lästige Eindringlinge" oder „ungebetene Gäste", zumal die mit Hilfe der Besatzungsmacht wieder mit Erfolg in Gang gesetzte Wirtschaft und das geradezu friedensmäßige, untadelige Verhalten der Besatzungsmächte es mancherorts vergessen lassen könnte, daß ein regelrechter Krieg, mit allen seinen Notwendigkeiten, durchaus noch in vollem Gange ist.

Gerade die Hetze, die tagtäglich von London und Washington aus in das Land hineingetragen wird, sollte aber jedem zur Genüge zeigen, daß die Kriegsmäßigkeit der Besatzung durchaus aktuell ist und daß infolgedessen die Besatzungsmacht in

keiner Weise gesonnen ist, zuzusehen, daß irgendwie mit ihrer Sicherheit, die auch die Sicherheit der Sache der im Dreimächtepakt verbündeten Nationen ist, ein gefährliches Spiel getrieben wird. Wer sich hier irgendwie vergeht oder Verschwörern und Verbrechern Vorschub leistet, wer sich gewissermaßen als Mitglied jener vielgerühmten „fünften Kolonne" fühlt und betätigt, wird selbstverständlich mit aller Strenge und Härte bestraft werden. Den Opfern aber wird es ein geringer Trost sein, davon überzeugt sein zu können, daß die Drahtzieher aller Gewalt- und Sabotageakte ihre erste Aufgabe stets darin erblicken werden, sich selbst in Sicherheit zu bringen — Stichwort: Dünkirchen und Andalsnes.

Kommt Beaverbrook wieder?

WG. Genf, 21. Juli. (Eig. Bericht.) In Londoner politischen Kreisen hat sich das Gerücht verbreitet, wonach Churchill Lord Beaverbrook einen wichtigen Posten im britischen Kriegskabinett angeboten habe. Beaverbrook, so wird erklärt, solle die Einladung ernstlich in Erwägung ziehen, doch dürfte er für den Augenblick mit seiner Entscheidung noch warten. Die Freunde des ehemaligen Produktionsministers glauben, daß seine Rückkehr weitgehend von den britisch-amerikanischen Verhandlungen abhänge, die gegenwärtig stattfinden. Was nun den Posten angeht, den Beaverbrook von Churchill angeboten worden sein soll, so spricht man von der Möglichkeit, daß Churchill sich doch noch entschließen werde, unter dem Druck gewisser politischer Gruppen einen Minister zu ernennen, der die bisherigen Funktionen Churchills als Verteidigungsminister übernehmen würde, obschon der Premier bisher hartnäckig darauf beharrte, daß das Amt des Verteidigungsministers von dem des Premiers nicht getrennt werde. Immerhin wird auch in diesen Kreisen bedeutet, daß Churchill wahrscheinlich versuchen werde, selbst im Falle der Ernennung eines neuen Mannes das Verteidigungsministerium in der Hand zu behalten und aus diesem Grunde einen Mann zu wählen, mit dem er die strategischen Pläne erörtern könne. Aber der Wiedereintritt Beaverbrooks würde, so wird andererseits aus London gemeldet, im bisherigen Kriegskabinett auf beträchtlichen Widerstand stoßen. Arbeitsminister Bevin und der Labourminister und Vizepremier Attlee beispielsweise würden, so heißt es, kaum damit einverstanden sein, mit Beaverbrook wieder zusammenzuarbeiten. Andere politische Beobachter in London weisen darauf hin, daß auch von Cripps eine Opposition gegen den Wiedereintritt Beaverbrooks zu erwarten sei.

„Daily Mirror" staunt

Genf, 21. Juli. Im Leitartikel schreibt „Daily Mirror":

Die deutschen Panzerverbände brechen im Osten immer tiefer in die Sowjetunion mit dem Gewicht eines fast unerschöpflichen Kriegsmaterialvorrates ein. Gleichzeitig massiert Rommel in Aegypten neue und immer wieder neue Tanks. Zu keinem Zeitpunkt, in der gewaltigen Schlacht oder bei der Vorbereitung neuer Kämpfe, habe es auf deutscher Seite auch nur das geringste Zeichen dafür gegeben, daß es den deutschen Armeen an Waffen irgendwelcher Art und modernster Type fehle. Es scheine auch, als sei es den Deutschen durch eine geradezu geniale Konzentrierung der nationalen Kraftanstrengung gelungen, das Problem der Produktions-Geschwindigkeit richtig zu lösen.

Wie sehe es nun in dieser Hinsicht bei den Engländern aus? fragt das Blatt. Littelton habe zwar im Unterhaus eine recht beruhigende Versicherung abgegeben, doch wisse man durchaus nicht, ob nicht auch bei dieser Erklärung des britischen Produktionsministers der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sei. Die Deutschen jedenfalls arbeiteten in einem erschreckenden Tempo. Adolf Hitler habe seinerzeit seinen Soldaten noch bessere Waffen versprochen, und sie hätten sie auch erhalten. Aber diese neuen Waffen seien nicht nur noch besser als die alten, sondern die deutschen Rüstungsbetriebe hätten sie sogar in wenigen Monaten und nicht etwa in Jahren geschaffen.

Argentinien bleibt neutral

Buenos Aires, 21. Juli. Der argentinische Außenminister Ruiz Guinazu wurde am Montag von Pressevertretern gefragt, ob die argentinische Regierung ihre entschieden neutrale Haltung, wie sie in der geheimen Kammersitzung über Außenpolitik zum Ausdruck kam, zu revidieren beabsichtige.

Der argentinische Außenminister verneinte diese Frage und wies darauf hin, daß die außenpolitische Stellung im Gegenteil gefestigt sei und das Kabinett die bisherige Linie beibehalten werde. Auch sei in der Kammersitzung kein anderer Antrag auf Abbruch der Beziehungen gestellt worden. Selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, hätten keine fünf Abgeordneten dafür gestimmt.

Empfang zu Ehren der türkischen Presse-Abordnung

Berlin, 21. Juli. Der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Schmidt, gab am Dienstag zu Ehren der zu einem Besuch in Deutschland weilenden türkischen Schriftleiter und des türkischen Pressedirektors Selim Sarper im Auslands-Presseklub einen Empfang.

In einer herzlich gehaltenen kurzen Ansprache begrüßte Gesandter Dr. Schmidt den türkischen Pressedirektor Selim Sarper und die türkischen Journalisten und wünschte den türkischen Schriftleitern, die die wichtigsten Produktionsstätten und Schlachtfelder besuchen werden, eine erfolgreiche und erlebnisreiche Reise. Abgeordneter Saddak, der Führer der Delegation und Pressedirektor Dr. Sarper dankten in herzlichen Worten für den Empfang im Kreise der deutschen Kameraden.

„Missionare für Freiheit und Demokratie"

Die USA-Truppen in Nordirland

Auch starke Neger-Kontingente wurden herübergebracht

WG. Genf, 21. Juli. (Eig. Bericht.) Englisch-amerikanische Pressedienste haben dieser Tage an die ausländischen Journalisten in London eine Einladung erlassen, die in Nordirland gelandeten USA-Truppen einmal aus der Nähe anzusehen. Der Zweck dieser Besichtigungsfahrt lag natürlich von vornherein auf der Hand. Das Prestige der Alliierten hatte in den letzten Wochen durch die Schlag auf Schlag erfolgenden militärischen Katastrophen in Libyen, Aegypten und der Sowjetunion solche Schläge erlitten, daß man wohl oder übel in London auf den Gedanken verfallen mußte, die Zuversicht der wenigen England noch verbleibenden Freunde durch einige militärische Manöverbilder der jüngsten Hilfsarmee für die Briten aufzupulvern. Niemand wird es wundernehmen, daß die über diese Vergnügungsreise nach Nordirland zustandegekommenen Berichte den Wunschträumen der mutmaßlichen Leser und vor allem auch ihrem geistigen Niveau angepaßt wurden. Auf jeden Falle zeigen sie, daß die nordamerikonischen und britischen Stimmungsmacher in Nordirland alles unter Druck setzten, um ihren Zweck zu erreichen. In diesem Bericht wird vor allem auf die „glänzende Moral" dieser Nordirlandfahrer hingewiesen. Was bei allen ihren Unterhaltungen hervorstach, so heißt es von den USA-Soldaten, sei die Ueberzeugung, für „Freiheit und Demokratie" einzustehen.

Von dem kommandierenden USA-General in Nordirland, General Hartle, wird gesagt, daß nicht Ruhm und Karriere seine Gedanken beherrschten, sondern die Rettung der Demokratien. Das gleiche gelte mehr oder weniger bis zur letzten Ordonnanz hinunter, wodurch das Expeditionskorps eine „eigenartige kämpferische Note" erhalte. Würden die Leute, so fährt der Berichterstatter fort, den Begriff Mission oder Kreuzzug verstehen — das ist bei den USA-Analphabeten vielleicht tatsächlich zuviel verlangt —, so könnte man, meint dieser Berichterstatter treuherzig, „solche Begriffe in diesem Zusammenhang vielleicht anwenden". Der Berichterstatter lobt dann vor allem den „ungezwungenen" Ton, der bei den USA-Truppen herrsche. Die Haltung eines aus der Reihe oder von einem Geschütz zu einem Offizier gerufenen Mannes sei eher die eines „organisierten Arbeiters" oder eines Zöglings einer englischen Mittelschule. Die USA-Offiziere wohnen meistens auf Herrensitzen, die in einer prächtigen Landschaft gelegen, alle Hollywood-Phantasien übertrafen. Kurz, nach der Schilderung unseres Gewährsmannes, führen die USA-Truppen in Nordirland ein Schlaraffenleben, so daß er sich plötzlich veranlaßt sieht, energisch darauf hinzuweisen, daß es sich nicht etwa nur um Manöver handele, sondern daß sich im Gegenteil auf den Gesichtern der Soldaten die Wirklichkeitsnähe des Kampfes widerspiegele. Die Yankees, so fährt er fort, beherrschen Nordirland heute von Belfast bis zu den entlegensten Winkeln des Landes.

Ergänzend sei zu diesem Bericht aus Nordirland noch eine Meldung, die aus London eintrifft, hinzugefügt. Danach ist ein voll ausgerüsteter Verband von Negertruppen in Nordirland gelandet und zu den Kämpfern für „Freiheit und Demokratie" gestoßen. Diese Neger seien als Pioniere, mit anderen Worten sozusagen als Stoßtrupps der USA-Armee, ausgebildet worden. Sie verfügten zu diesem Zweck über die gleiche Ausbildung und etwa die gleichen Waffen wie das britische Pionierkorps.

Der Ausverkauf und die neue Fahne

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wahrscheinlich um von der Sorge um den Tonnageschwund und den sonstigen Meldungen aus dem Donezgebiet abzulenken, beschäftigt sich der „Boston Herald" mit einem reizvollen Thema am Rande der großen Politik, nämlich mit der Frage, wieviel Sterne in Zukunft auf dem amerikanischen Banner prangen sollen. Das Blatt will wissen, daß ein neues vorgeschlagenes Muster des Sternenbanners statt 21 Sternen deren 22 enthalte, und daß dieser 22. Stern die neue Republik Kanada bedeutet. Zwar sei Kanada keine Republik im üblichen Sinne, schränkt die Zeitung mit einer kleinen Verbeugung vor dem ja noch nicht ganz liquidierten britischen Empire ein, vielmehr bleibe Kanada ein selbständiges Dominion, aber immerhin im Zusammenhang mit den Vereinigten Staaten. „Kanada hat sich noch nicht entschlossen", so fährt die Zeitung fort, „die Bande, die es „lose" mit dem Mutterland verknüpfen, zu trennen, aber es hat jederzeit das Recht dazu, denn England würde und könnte keinen Zwang anwenden, um den gegenwärtigen Zustand aufrechtzuerhalten" (die Verknüpfung von Recht und Macht kennzeichnet die augenblickliche amerikanische Gewaltpolitik, die also nicht nur französischen Kolonialinseln und deutschen und italienischen Schiffen, sondern auch dem englischen Bundesgenossen gegenüber betrieben wird). Die Brutalität des Gedankens wird dann schließlich durch eine schöne Phrase verschleiert. „Die gemeinsame Gefahr", so schreibt der „Boston Herald", „die der Krieg allen demokratischen Völkern gebracht hat, sollte dem Gedanken, der so oft erörtert worden ist, einen neuen Antrieb geben. Es ist schwer genug, zu verstehen, warum Kanada sich der amerikanischen Union noch nicht angeschlossen hat. Auf jeden Fall versinnbildlicht die vorgeschlagene neue Flagge mit dem 22. Stern den Zusammenhang der Vereinigten Staaten mit der westlichen Welt."

Eine neue „Entlastungs"-Konferenz

London und Washington

wollen den an Moskau gegebenen Wechsel verlängern

WG. Genf, 21. Juli. (Eig. Bericht.) Eine bekannte USA-Nachrichtenagentur verbreitete am Sonntag aus politischen Kreisen der britischen Hauptstadt die Meldung, daß eine anglo-amerikanische „Konferenz" bevorstehe, die damit beauftragt sei, „die Möglichkeiten einer Entlastung für die Sowjetunion zu überprüfen". Es handelt sich hierbei zweifellos um einen neuen Versuch der anglo-amerikanischen Diplomatie, die bisherigen Versprechen an die Sowjets zu verwässern. In den letzten Monaten haben ja in London und Washington Konferenzen politischer und strategischer Natur am laufenden Band stattgefunden, die sich selbstverständlich ebenfalls mit einer solchen Aktion für die Sowjets befassen mußten, wenn diese nicht sogar im Mittelpunkt stand. Schließlich wurde wenigstens politisch die Frage der Entlastung geklärt durch die konkreten Versprechen, welche Churchill und Roosevelt Molotow gaben.

Der einfache Mann aus dem Volke in den alliierten Ländern dürfte berechtigterweise im Glauben sein, daß das Problem bezüglich einer solchen Entlastungsaktion nun wirklich sowohl diplomatisch wie militärisch abgeklärt sei. Daß nun eine neue „Konferenz" sich notwendig erweist bezüglich dieser Frage, wird ihn nun wohl veranlassen, sich an den Kopf zu greifen. Aber die Motive zu dieser Meldung liegen ziemlich klar zutage. Das Ausbleiben der Entlastung des schwer bedrohten sowjetischen Verbündeten im Osten durch die Anglo-Amerikaner hatte, wie aus den Reaktionen sowohl der alliierten wie der neutralen Länder hervorgeht, für Washington und London einen ungeheuren Prestigeschlag zu bedeuten. In ihrer Verlegenheit kommen nun die Londoner und Washingtoner Strategen plötzlich mit dieser neuen Konferenz auf den Plan, welcher das heikle und unbequeme Problem anvertraut werden soll.

Man hat also offensichtlich in London und Washington den Dreh gefunden, um den Wechsel, der Molotow und der alliierten Oeffentlichkeit ausgestellt wurde, zu verlängern. Die Verantwortung für die Einlösung dieses überhaupt faulen Papiers soll nun glücklich auf eine Konferenz abgeschoben werden. Wer die Methoden der anglosächsischen Diplomatie kennt, weiß, daß solche Konferenzen und Kommissionen und Komitees stets das traditionelle Mittel sind, unangenehme Dinge „würdig" betrachten zu können.

*

Die Lage, in der sich unsere Gegner befinden, schafft ihnen doch ernstliche Sorge. Immer stärker wird daher bei den Bolschewisten der Ruf nach einer fühlbaren Entlastung durch ihre Bundesgenossen in England und in den Vereinigten Staaten.

Die Sowjetmachthaber sind offenbar der ewigen Versprechungen und schönen Redensarten, die sie aus London und Washington bezogen haben, müde. Man will nun endlich einmal Taten sehen. Deshalb hat Stalin den Juden Maisky zu Churchill geschickt. Beide haben sich miteinander längere Zeit besprochen. Die Folge dieser Besprechung war eine Sitzung des britischen Generalstabes, und eine Folge dieser Generalstabssitzung war eine Zusammenkunft des britischen Kabinetts. Das Hauptthema dieser Kabinettsbesprechung bildete eine Entlastungskampagne zugunsten der Bolschewisten. Sehr harmlos klingt diese Nachricht aus London, sie ist aber nicht nur ein Zeichen dafür, wie stark überhaupt unsere Gegner belastet sind und wie verzweifelt die Stimmung bei den Machthabern der Sowjetunion ist, sondern sie ist auch ein Beweis dafür, daß England jedem Moskauer Befehl gehorchen muß. So weit ist es also schon mit dem einst so stolzen Albion gekommen, daß, wenn der Moskauer Oberhenker winkt und der Jude Maisky pfeift, der Premierminister Seiner britischen Majestät tanzen muß. Wenn Maisky es will, dann müssen der britische Generalstab und das britische Kabinett antanzen. Man kann diese Tatsache, daß England sich der arroganten Befehlsgewalt Stalins nicht mehr verschließen kann, keineswegs mit der Begründung verschleiern, es sei jetzt der kritische Zeitpunkt gekommen, an dem es für die Alliierten um Tod oder Leben gehe. Freilich geht es das! Aber das politische Bild zeigt bereits die Hörigkeit Churchills den Sowjetmachthabern gegenüber.

Ueberhaupt ist den Kommunisten bereits alles typisch Englische völlig gleichgültig, selbst der potenzierte Parlamentarismus, auf den England bisher immer so stolz war. Unter Außerachtlassung aller parlamentarischen Regeln hat sich die kommunistische Partei Englands einfach in einem unmittelbar an das Land gerichteten Aufruf für die Beschaffung einer Entlastungskampagne eingesetzt. Das heißt also, daß sie ihre Instruktionen direkt von der bolschewistischen Zentrale in Moskau erhält, der sämtliche parlamentarischen Regeln Englands völlig gleichgültig sind.

Uns soll es auch gleichgültig sein, ob die Kommunisten in England rumoren und den parlamentarischen Anstand mißachten. Wir verzeichnen nur die Tatsache, daß alle diese Umstände den Beweis erbringen, wie verzweifelt die Lage der Sowjetunion ist und in welche Hilflosigkeit sich Churchill Stalin gegenüber hat drängen lassen.

Japans Beitrag im Krieg zur See

Die hervorragenden Versenkungs-Erfolge der Dreier-Pakt-Mächte

WG. Tokio, 21. Juli. (Eig. Bericht.) Unter der Parole, daß Japans Stellung als führende Großmacht und Japans Seegeltung untrennbare Begriffe sind, begeht das Inselreich in diesem Kriegsjahr mit besonderer Freude den „Tag der Handelsmarine", der vor einem Jahr zum Gedenken verdienter Seeleute eingerichtet wurde.

In hergebrachter Weise wird der Opfer der Seefahrt gedacht und ihren Angehörigen Trost gespendet. Eine Anzahl von Helden der Handelsmarine, diesmal größtenteils Kapitäne und Schiffsingenieure, erhält für hervorragende Taten hohe Auszeichnungen. Gleichzeitig wird im Rundfunk und in öffentlichen Versammlungen eine Woche lang der japanischen Oeffentlichkeit eindringlich vor Augen gehalten, daß nach den Erfahrungen der Geschichte die Machtposition eines Landes nicht nur von der Stärke seiner Kriegsmarine, sondern mindestens ebensosehr vom Umfang seiner Kauffahrtei-Flotte abhängt. In diesem Sinne erinnerte der Sprecher der japanischen Admiralität, Kapitän Hiraide, an den resignierten Ausspruch des Großadmirals Tirpitz am Ende des letzten Weltkrieges, daß das deutsche Volk die Bedeutung wahrer Seegeltung nicht richtig erkannt habe.

Heute aber, bemerkte Hiraide, kennt jeder Japaner die großen Leistungen, die das neue Deutschland auf dem Gebiet der Seekriegführung zum Leidwesen der Engländer vollbringt. Die übers Wochenende bekanntgegebenen Ziffern des japanischen Hauptquartiers über die dem Feind seit Kriegsbeginn zugefügten Tonnage-Verluste lassen jedoch erkennen, daß auch Japan mit größtem Erfolg am Vernichtungskampf gegen England und USA teilnimmt, der sich immer mehr zu einem Wettrennen zwischen versenktem Schiffsraum und feindlichen Neubauten entwickelt. Japanische Erfolge stellen zahlenmäßig zwar nur einen Teil der von Deutschland und Italien bisher angerichteten Störungen der feindlichen Seewege dar, aber einmal erschien Japan erst sehr viel später auf der Kampfstätte, und zum anderen sind die im Bereich der japanischen Flotte liegenden Seegebiete weit weniger von feindlichen Handelsfahrzeugen befahren als beispielsweise die Route USA—England, deren Aufrechterhaltung für England eine Existenzfrage geworden ist.

Nachdem das Mittelmeer und der Suezkanal seit einiger Zeit für den Durchgangsverkehr praktisch ausgeschaltet sind, der britisch-amerikanische Nachschub für den vorderen Orient notgedrungen den Umweg über das Kap der guten Hoffnung nehmen muß, ergibt sich neuerdings im Westindischen Ozean und in südafrikanischen Gewässern für die japanische Kriegsmarine ein reicheres Betätigungsfeld als bisher. Daß Japan diese Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen läßt, zeigt der japanische Heeresbericht vom Sonntag, wonach zwischen Anfang Juni und Anfang Juli in diesen Gewässern 200 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums versenkt wurden. Die Auswirkung dieser Operationen auf die militärische Lage in Nordafrika bedarf keiner besonderen Betonung. Gleichzeitig ist die Aktivität der japanischen U-Boote längs der Zufahrtsstraßen der Briten ein neuer Beweis für die enge strategische Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte untereinander. Sollte die britische Mittelmeerflotte in naher Zukunft gezwungen sein, via Suezkanal nach Süden auszuweichen, so dürfte sie nach den in Tokio vorliegenden Anzeichen erneut die unliebsame Bekanntschaft mit Japanern machen. Wie bereits die Versenkung zweier so gewaltiger Großkampfschiffe wie „Prince of Wales" und „Repulse" veranschaulichen, dürften die Engländer wissen, daß auch mit den Japanern nicht gut Kirschen pflücken ist, und daß sie in diesem Fall vom Regen in die Traufe geraten würden.

Bei einer Betrachtung der heutigen Seekriegslage, drängt sich der Vergleich mit der Zeit des uneingeschränkten U-Boot-Krieges im letzten Weltkriege auf. Im Mai 1917, so berichtet der japanische Flottensachverständige Ito, der damals in London weilte, erreichten die britischen Schiffsverluste eine derartige Höhe, daß manche Engländer an eine britische Kapitulation noch vor Jahresende glaubten. Damals aber kämpfte Japan auf alliierter Seite, so daß England sich nicht um den Schutz der Seewege im gesamten Gebiet zwischen Australien, Indien und Südafrika zu sorgen brauchte und auch im Mittelmeer jede Tätigkeit der deutschen U-Bootwaffe lediglich als eine lästige Störung empfand.

Heute liegen die Verhältnisse, wie Ito mit Recht betont, genau umgekehrt, und an allen Enden seines weitverzweigten Reiches ist England jetzt und in Zukunft den konzentrischen Angriffen der Achsenflotten ausgesetzt.

Staatssekretär Backe im Gau Niederdonau. Aus dem Gau Oberdonau kommend, traf Staatssekretär Herbert Backe, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch verschiedene Donau- und Alpengaue befindet, am Montag im Gau Niederdonau ein, um sich über grundlegende Fragen der Landwirtschaft, besonders des Weinbaues, zu unterrichten. Am Dienstag fuhr Staatssekretär Backe in die Gegend von Engerau, um die Landwirtschaft des südöstlichen Grenzlandes kennenzulernen.

Die Cortes

Die neu-spanische Volksgemeinschaft

WG. Madrid, 21. Juli. (Eig. Bericht.) Der 18. Juli 1942 — Tag der Arbeit und Erinnerung an den Beginn der nationalen Erhebung vor sechs Jahren — kann als Abschluß eines politischen Uebergangsstadiums betrachtet werden. Mit der gesetzlichen Wiedergeburt und der Einberufung der Cortes gewinnt Spanien wieder eine Volksvertretung, die eine ruhmreiche Tradition mit dem Gedanken einer neuen Ordnung verbindet. General Franco erklärte in seiner großen Rede vor dem Nationalrat ausdrücklich, daß der Aufbau und die Organisation des jungen Staates heute soweit ausgereift seien, daß der Bildung einer Volksvertretung nichts mehr im Wege steht.

Es wäre abwegig, auch nur einen flüchten Vergleich der neuen Einrichtung mit dem parlamentarischen System vorzunehmen, in dem der Marxismus und Liberalismus in den Jahren von 1931 bis 1936 in Spanien ihre gefährlichen Blüten trieben. Die Cortes sind eine alte Einrichtung der spanischen Könige, deren Anfang bis ins 11. und 12. Jahrhundert zurückgeht und die beratenden und gesetzgeberischen Charakter hatten. Während sich die Versammlungen in vergangenen Jahrhunderten nur aus hohen Vertretern der Geistlichkeit und des Adels zusammensetzten, erhielten später auch andere Klassen und Stände des Volkes Zutritt; die von General Franco berufene Cortes entsprechen in ihrer Zusammensetzung den fortschrittlichen sozialen Grundsätzen der neuen Staatsauffassung. General Franco hat das Volk zur Mitarbeit am Staat gerufen. Die glorreiche Tradition der alten Cortes von Castilien und Aragon hat er wieder aufgenommen und durch die Prinzipien der Falange mit neuem Geist erfüllt. „Die Cortes sind der Spiegel der spanischen Volksgemeinschaft; in ihnen werden Männer vertreten sein, die nur das eine große Ziel kennen, ihrem Vaterlande zu dienen mit einer politischen Disziplin, die bisher unbekannt war, und deren Wurzeln in dem Erleben der jungen nationalen Bewegung liegen."

Die Rede Francos vor dem Nationalrat ist ein rückhaltloses Bekenntnis zum totalitären Staatsprinzip, eine Bestätigung der bisherigen Außenpolitik und Freundschaft zu den Achsenmächten und ein innerpolitischer Rechenschaftsbericht, aus dem volles Vertrauen auf Spaniens künftige wirtschaftliche und soziale Lebensgestaltung spricht.

Finnische Auszeichnung für Generalfeldmarschall von Brauchitsch. Im Auftrage des Marschalls von Finnland, Freiherrn Mannerheim, überreichte Generalleutnant Talvelva dieser Tage Generalfeldmarschall von Brauchitsch das „Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes".

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mißbrauch des Sorgerechtes

Nach einer amtsgerichtlichen Entscheidung kann sich die Weigerung des elterlichen Gewalthabers, die Einwilligung zur Volljährigkeitserklärung eines jungen Mannes zu erteilen, die die Voraussetzung für seine Ehemündigkeitserklärung ist, als ein Mißbrauch seines Sorgerechts darstellen, insbesondere dann, wenn die auf diese Weise vereitelte Heirat das geistige oder leibliche Wohl des minderjährigen Mannes gefährden würde. Das kann der Fall sein, wenn es einem Wehrmachtangehörigen durch die Versagung der Einwilligung zur Volljährigkeitserklärung nicht möglich ist, seine Braut, die von ihm ein Kind erwartet, zu heiraten und keine triftigen Gründe gegen die Heirat sprechen. Dem elterlichen Gewalthaber kann darum das von ihm mißbrauchte Sorgerecht entzogen werden.

Reifeprüfung für Kriegsversehrte

Der Reichserziehungsminister hat wiederum einen sechsmonatigen Sammellehrgang in Berlin für Kriegsversehrte aus dem ganzen Reichsgebiet eingerichtet, der auf die Reifeprüfung vorbereitet. Meldungen zu diesem Lehrgang sind unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen bis spätestens 15. August d. J. an den Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin, Abteilung für höheres Schulwesen, zu richten. Kriegsversehrte, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, können nur dann in den Lehrgang aufgenommen werden, wenn ihnen von ihrer militärischen Dienststelle ein Urlaub von sechs Monaten erteilt wird. Im Bedarfsfalle können Beihilfen zu den Kosten des Sonderlehrganges auf besonderen Antrag bewilligt werden.

Wann können Lohn und Gehalt im Kriege erhöht werden?

Eine Erhöhung des Lohnes und Gehalts ist nach den bestehenden Bestimmungen auch bei einem Aufrücken in höher entlohnte Altersstufen, Berufs- oder Tätigkeitsgruppen im allgemeinen nur möglich, wenn entweder im Einzelfall der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit vorher zugestimmt hat, oder wenn die im Betriebe für ein solches Aufrücken üblichen Regeln allgemein die ausdrückliche Billigung des Reichstreuhänders der Arbeit gefunden haben. Eine Ausnahme von diesen Voraussetzungen bilden die Fälle, die sich zwingend aus Gesetz, Tarifordnung oder Dienstordnung und Treuhänderanordnung ergeben. Einzelne Betriebsführer haben nun versucht, die notwendige vorherige Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit unter Berufung auf Paragraph 18 Abs. 2 der Kriegswirtschaftsverordnung zu umgehen. Diese Bestimmung der Kriegswirtschaftsverordnung schreibt vor, daß bei Betriebsumstellungen oder bei Uebertragung anderer Tätigkeiten automatisch die Lohn- und Gehaltssätze gelten, die vergleichbar oder für die neue Tätigkeit maßgebend sind. Um jede Umgehung zu verhindern, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz nunmehr eine genaue Begrenzung des Anwendungsbereiches der genannten Bestimmung der Kriegswirtschaftsverordnung gegeben. Danach können diese Vorschriften lediglich auf die Fälle zu Recht angewandt werden, in denen ein Wechsel der Tätigkeit vorliegt. Ein Wechsel im Sinne der zitierten Vorschriften ist nur dort gegeben, wo es sich um eine wesensverschiedene Tätigkeit handelt. Es ist z. B. keine andere Tätigkeit im Sinne des Paragraphen 18 Abs. 2, wenn eine Stenotypistin nunmehr als Sekretärin beschäftigt wird. Dagegen würde die Voraussetzung des Paragraphen 18 Absatz 2 gegeben sein, wenn eine Arbeiterin aus der Produktion in ein Büro versetzt wird und hier einfache Büroarbeiten erledigt. Die mit einem Aufstieg im Bereich der gleichen Berufs- oder Tätigkeitsgruppe verbundene Aenderung der Tätigkeit genügt also nicht zur Lohn- oder Gehaltserhöhung nach Paragraph 18 Abs. 2. In der Regel wird es sich bei den Lohn- oder Gehaltserhöhungen wegen „Veränderung in der bisher ausgeübten Tätigkeit" um ein Aufrücken in höher entlohnte Altersstufen, Berufs- oder Tätigkeitsgruppen handeln. Hierzu ist aber immer — und zwar entweder im Einzelfall oder allgemein für die im Betrieb üblichen Regeln — die vorherige Zustimmung des Treuhänders erforderlich. Auch in Zweifelsfällen ist der Betriebsführer zur vorherigen Anrufung des Treuhänders verpflichtet.



Das können teure Reisen werden

Wie die Reichsbahndirektion in Dresden mitteilt, nimmt gegenwärtig der eigenmächtige Uebergang von Reisenden mit Fahrausweisen niedrigerer Wagenklassen in höhere Wagenklassen überhand. Sie weist deshalb besonders darauf hin, daß in allen Reisezügen, also auch in D- und Eilzügen, ein Reisender in der höheren Wagenklasse erst dann Platz nehmen darf, wenn ihm der Zugführer oder der Schaffner ausdrücklich seine Zustimmung zum Uebergang gegeben hat. Reisende, die ohne diese Zustimmung eigenmächtig eine höhere Klasse benutzen und erst bei der Fahrkartenkontrolle eine Uebergangskarte verlangen, werden als Reisende ohne gültigen Fahrausweis behandelt und haben den doppelten Fahrpreis, mindestens 3 RM., zu bezahlen. Der Zuschlag von 3 RM. ist auch schon dann verwirkt, wenn der Zug noch nicht abgefahren ist. Die Benutzung der Polsterklassen wird in nächster Zeit ganz besonders scharf überwacht werden.

Zahlung der Abgaben vom Haus- und Grundbesitz

Hinsichtlich der Umstellung von der Monats- auf Vierteljahreszahlung herrschen trotz ausgiebiger Bekanntmachung immer noch Unklarheiten. Die Zahlungen sind zu leisten jeweils für ein Kalendervierteljahr: am 15. Mai für April-Juni, am 15. August für Juli-September, am 15. November für Oktober-Dezember und am 15. Februar für Januar-März. Die Umstellung hat also zur Folge, daß nunmehr die Steuerraten für den ersten Monat des Vierteljahres einen Monat später, die für den letzten Monat dagegen einen Monat früher als seither zu zahlen sind.

Um das mit der Umstellung erstrebte Ziel einer erheblichen Arbeitsverminderung in vollem Umfange zu erreichen, ist die Stadtverwaltung genötigt, abweichende Regelungen aufs äußerste zu beschränken. Bei nachweisbarem Unvermögen kann auch nur noch für eine kurze Uebergangszeit die Beibehaltung der Monatszahlung gestattet werden.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet Unteroffizier Kurt Kumpmann, Barmen.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Hellmut Friedrichs, Cronenberg; Obergefreiter Friedhelm Witte, Sonnborn; Gefreiter Hans Brinkmann, Barmen.

Blick von Stadt zu Stadt

Sonnenhut für den weiblichen Arbeitsdienst. Das Modeamt der Stadt Frankfurt am Main hat einen Sonnenhut entworfen, der vom Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend als amtliches Bekleidungsstück übernommen wurde und der durch ein Reichspatent geschützt ist. Dieser zweckmäßige Sonnenhut stellt ein völlig flaches Oval dar, das nicht nur in großen Mengen gestapelt werden kann, sondern auch denkbar unempfindlich ist. Der Hut umrahmt das Gesicht anmutig wie eine Schute und ist sehr luftig und angenehm im Tragen. Mit Hilfe eines durch zwei Schlitze gezogenen Bandes oder eines Dreieckkopftuches wird der Hut auf dem Kopf festgebunden.

*

Die Staatspolizeileitstelle Bremen gab bekannt, daß ein Frucht- und Gemüsehändler auf die Dauer von zehn Tagen in Schutzhaft genommen wurde, weil die Verbraucherschaft wiederholt Klagen über schlechte Behandlung geführt und der Händler sein Verhalten trotz Verwarnung fortgesetzt hat.

*

Eine Kaninchenfarm der Stadt Prag. Die Stadt Prag plant die Anlage einer großen Kaninchenfarm, die auf 30 000 Tiere berechnet ist.

So arbeitet die NSV.!

Gesunderhaltung der Mütter geht über alles

Auch die Hausfrauen und Mütter brauchen eine Zeit der Ausspannung, um ihrem großen, vor allem im Kriege sehr verantwortungsvollen Aufgabenkreis voll gerecht werden zu können. Die NSV. hat es sich darum sehr angelegen sein lassen, Erholungsheime in allen Gegenden Deutschlands einzurichten, um den Müttern für durchschnittlich vier Wochen die gewünschte Erholung bieten zu können. Zur Verschickung gelangen in erster Linie berufstätige Mütter und dann kinderreiche Mütter. In Einzelfällen ist es sogar möglich, die Mutter mit ihrem Säugling zu verschicken. Um eine ausgiebige Erholung der Mutter sicherzustellen, wird der Säugling in einem dem Müttererholungsheim angeschlossenen Säuglingsheim während der Erholungskur der Mutter bestens versorgt. Es ist nicht immer einfach für eine kinderreiche Mutter, das richtige Verständnis dafür aufzubringen, sich von Haushalt und Kindern für längere Zeit zu lösen, um neue Kräfte in einer Erholungskur zu sammeln, trotzdem die NSV. die ausreichende Versorgung des Haushaltes und der Kinder übernimmt.

Mancher Feldpostbrief, der zwischen aller amtlichen Post sich auf dem Schreibtisch der Sachbearbeiterin einfand, zeugt davon, mit welcher Dankbarkeit der im Felde stehende Ehemann und Vater gerade diese Aufgabe der NSV. zu schätzen weiß. Wenn auch die Vorbereitung zur Durchführung solcher Müttererholungskuren mancherlei Schwierigkeiten mit sich bringt, so nimmt die Sachbearbeiterin die damit verbundenen kleinen Kämpfe immer wieder gerne auf, wenn sie in den Akten der gesammelten Briefe der verschickten Mütter nachblättert und daraus die Dankbarkeit und Freude der Mütter liest.

Da schreibt z. B. eine Frau B.: „Wie sehr danke ich Ihnen, daß sie mir so gut zugeredet haben, damit ich überhaupt fuhr. Bis jetzt habe ich es noch nicht bereut, denn ich habe dazu auch gar keine Zeit. Die Stunden sind hier nur mit Frohsinn ausgefüllt und die Verpflegung ist wirklich ausgezeichnet. Man sollte überhaupt nicht sagen, wie so etwas im Kriege möglich ist. Von den reizenden Zimmerchen bin ich ganz begeistert, ebenso von dem herrlichen Tannenwald. Wenn auch am Himmel die Sonne nicht scheint, in unserem Herzen scheint sie immer und voller Dankbarkeit denken wir an den, der uns dieses alles schuf, an unseren Führer Adolf Hitler. Hier können die Mütter gesunden, um noch vielen jungen Erdenbürgern zum Licht der Welt zu verhelfen, und ich hoffe, auch bald dieses Glück zu haben."

Eine andere Mutter berichtet in einem ausführlichen Brief über den Tageslauf in einem Müttererholungsheim folgendes: „Alles in allem hat mir sehr gut gefallen. Der Tag bot viel Abwechslung. Morgens um 7 Uhr wurde geturnt. Es nahmen daran nur solche Frauen teil, die der Arzt dazu bestimmte. Unsere Heimleiterin turnte jeden Morgen mit. Nach der Fahnenhissung ging es an den Kaffeetisch. Die Verpflegung war über Erwarten gut. Es wurden insgesamt fünf Mahlzeiten verabreicht. Vor den Mahlzeiten sprach die Heimleiterin immer einen sinnigen Spruch, der mir stets sehr gut gefiel. Die Frauen mit empfindlichen Mägen bekamen immer etwas Besonderes gekocht. Nachmittags wurden schöne Spaziergänge unternommen. Einmal in der Woche, möglichst bei Regenwetter, wurde ein Kino aufgesucht oder aber ein gemütlicher Nachmittag im Heim veranstaltet. Nach dem Abendessen holten wir gemeinsam die Fahne wieder ein und dann erfolgte die Verabreichung der Medizin, die der Arzt verordnet hatte. Einige Frauen bekamen ihre Wärmflaschen, andere wurden eingerieben. Wer nicht gut schlafen konnte, bekam ein Beruhigungsmittel. Mit einem Wort, man wurde richtig verwöhnt. Im Laufe der Wochen hörten wir auch viele gute Vorträge über Gesundheits- und Säuglingspflege, Nähen und richtiges Kochen, Heimgestaltung und Erziehungsfragen. Mir werden diese schönen Wochen, die ich in diesem Heim verleben durfte, in guter Erinnerung bleiben."

Mit frischem Mut und neuer Kraft kehren die Mütter dann in ihren Wirkungskreis zurück. In dem NSV.-Müttererholungsheim haben sie den Wert der Volksgemeinschaft erkannt, für die es lohnt, sich voll und ganz einzusetzen.

Aus der Hitler-Jugend

Die Gesundheitsstelle der Hitler-Jugend, W.-Barmen, Brucher-Schul-Straße, ist Dienstags und Freitags von 20 bis 21 Uhr geöffnet. Der Bannarzt, Stammführer Dr. Otto Lang Heinrich, ist während dieser Zeit dort zu sprechen.

*

Jugendgenossen der Jahrgänge 1928 bis 1930, die Interesse am Dienst in den Spieleinheiten der Hitler-Jugend haben, können sich täglich von 8 bis 13 und 15 bis 19 Uhr, Samstags von 8 bis 13 Uhr, bei der Standortführung der Hitler-Jugend, W.-Elberfeld, Deweerthstraße 65/67, Zimmer 23, melden. Es kommen folgende Spieleinheiten in Betracht: Bannorchester; Musikzug; Spielmannszug; Fanfarenzug (nur Jahrgang 1930); Laienspielschar (auch für Mädel). Während für den Eintritt in das Bannorchester Vorkenntnisse nötig sind, kommen für alle anderen Spieleinheiten auch Anfänger in Betracht.

Brieftauben im Wettbewerb

Die Brieftauben im Bergischen Land sind in diesem Jahre nicht auf Reisen geschickt worden, wie dies sonst sommerüber üblich ist. Um indessen doch einen Ueberblick über die Zuchtergebnisse dieses Jahres zu gewinnen, werden die Wuppertaler Reisevereinigungen eine Anzahl Ausstellungen stattfinden lassen. Die erste wurde am vergangenen Samstag und Sonntag von der Reisevereinigung Cronenberg beim Gastwirt Heckmann in Berghausen bei einer Beschickung von etwa 100 Tieren veranstaltet. Nicht nur die Cronenberger, sondern auch viele Wuppertaler, Remscheider und Solinger Züchter fanden sich in Berghausen ein und anerkannten das dort zur Schau gestellte gute Zuchtmaterial. Es sind insgesamt 25 Preise vergeben worden. Spitzenpreisträger waren: Täuber: 1. E. Heller, 2. Karl Schulte; Täubinnen: 1. Erich Klöpfel, 2. A. Dörken. Schon am kommenden Sonntag wird in Elberfeld wieder eine Brieftaubenschau abgehalten.

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen morgen, am 22. Juli, die Eheleute Aug. Klug und Frau Laura geborene Winkelmann, Schwesternstraße 20. Das Jubelpaar ist verhältnismäßig noch recht rüstig. 8 Kinder, 14 Enkel und 3 Urenkel werden an dem Ehrentage der beiden Alten zugegen sein.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung: Körung in Wuppertal.

Wir machen noch aufmerksam auf eine Berichtigung in der gestrigen Bekanntmachung über die Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren.

Verdunkelungszeiten

Dienstag, 21. Juli, Sonnenuntergang 21.37 Uhr
Mittwoch, 22. Juli, Sonnenaufgang 5.42 Uhr

b.— **Kaninchendiebstahl.** Aus einem verschlossenen Kaninchenstall an der Beckackerschulstraße wurden sechs Kaninchen im Werte von 150 RM. gestohlen. Es handelt sich um sogenannte „Blaue Wiener", darunter ein tragendes Tier, ein zweijähriges Muttertier und vier jüngere Tiere.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Johann Scheibel, Paradestr. 32, wird am 22. Juli bei bester Gesundheit 80 Jahre alt.

e.— **Die goldene Hochzeit** feiern morgen, am 22. Juli, die Eheleute Rudolf Budde und Frau Emma geborene Wilhelmi, Cronenberger Straße 214.

e.— **Arbeitsjubiläen.** Bei der Firma Sam. Lucas GmbH., W.-Elberfeld, konnten im Juli die Arbeitskameradinnen Frau Ommerborn, Fräulein Bette, Frau Neurath und Frau Overmann auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. In einer besonderen Feierstunde gedachte der Betriebsführer A. K. Schmidt der Verdienste dieser vier Mitarbeiterinnen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Hugo Temme und Frau Elisabeth geborene Muffert, Tannenstr. 63, feiern das Fest der goldenen Hochzeit.

b.— **Jubilarin der Arbeit.** Frl. Ida Reczko, Meckelstr. 83, kann am heutigen Dienstag, 21. Juli, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma H. A. Schmitz, Wuppertal-Barmen, zurückblicken.

Wuppertal-Cronenberg

cro.— **Gratulation zur „Goldenen".** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Emil Hälßig und Frau, Lina geb. Leichsenring, Hütterbusch Nr. 14, zur Feier ihrer am 19. Juli stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Sport-Nachrichten

Verdiente Auszeichnungen

40 Jahre Fußballspiel in Velbert

In diesem Jahre sind vier Jahrzehnte verstrichen, seit das Fußballspiel in Velbert seinen Einzug hielt. Hannes Schulte war es, der den ersten Fußball hierher brachte. Ihm und den übrigen Jubilaren galt eine Feier, die der Verein für Ballspiele veranstaltet hatte. An ihr nahmen Bezirksfachwart Losse, Kreissportführer Hebmüller und Ringführer Dahlmann teil. Der Bezirksfachwart überbrachte die Grüße des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen. Er würdigte die Verdienste der Pioniere des Fußballspiels und überreichte den Jubilaren im Namen des Vereins für Ballspiele eine schöne Urkunde. Sie wurde verliehen an Hannes Schulte, Rudolf Wasserloos, Fritz Bischop, Hermann Schulte, Willi Stüttgen, Ewald Winnacker, Karl Saam, Paul Jantes, Willi Oberdorbeck, Alfred Wenke, Heinrich Siefert, Walter Klaydor, Fritz Schulten, August Weidtmann, Heinrich Schmidt, Walter Heidtkamp und Oberstudiendirektor Dr. Erbach.

Eine besondere Auszeichnung wurde dem Ortswalter der Jugend, Bannfachwart Otto Marwinske zuteil, der sich seit 1920 große Verdienste um die Jugendbewegung erworben hat. Er erhielt den Ehrenbrief des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen, den ihm Bezirksfachwart Losse überreichte.

Beachtliche Leistungen

KdF.-Sportgruppen beim Gauentscheid in Remscheid

In der Sporthalle des Edelstahlwerkes in Remscheid-Schüttendelle traten die 18 besten KdF.-Sportgruppen der sieben Kreise des Gaues Düsseldorf zum Gauentscheid an. Die Besucher erlebten die Harmonie von Schönheit und Rhythmus. Ein Vergleich der Leistungen zum vergangenen Jahre ließ einen bedeutsamen Fortschritt in allen Gruppen erkennen. Die Veranstaltung stand unter der Leitung der Gaufachbearbeiterin für Frauen, Fräulein Wietz und Kreissportwart Klug. — Die Leistungsklasse 2 trat zunächst zum Gauentscheid an. Verdient ging als beste Gruppe mit der Note „vorzüglich" die der Deutschen Edelstahlwerke Remscheid hervor. Es folgten mit „sehr gut": Kabelwerk Reinshagen, Ronsdorf; Preß- und Walzwerk Düsseldorf, Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. Wuppertal und Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Düsseldorf. Mit „gut" wurden bewertet: T. A. G. Schroers & Co. Krefeld und mit „anerkennenswert" Rheania Dülken und Gemeindeverwaltung Langenfeld. — Aus dem Entscheidungskampf in der ersten Klasse gingen mit „vorzüglich" hervor: Offener Kursus Düsseldorf und Wevermann Söhne Dülken. Die Stadtwerke Remscheid erhielten „sehr gut", ebenso Schniewind-Haan und Defaka-Düsseldorf. Mit „gut" schnitten ab: Gebrüder Klein-M.Gladbach und Henkel-Düsseldorf. Zum würdigen Abschluß voltegierten 23 Männer von Henkel Düsseldorf über den Kasten. Hier zeigte sich, was durch Uebung erreicht werden kann. Diese Darbietungen wurden mit „vorzüglich" bewertet.

Abromeit gestorben

Der niederrheinische Fußballsport hat wieder einen seiner Besten verloren. Der bekannte und beliebte Duisburger Torhüter Abromeit ist einem Unfall zum Opfer gefallen. Vor dem Kriege als Torwart von Duisburg 48-99 und seit 1940 als Gastspieler bei Fortuna Düsseldorf, hat Abromeit sich im deutschen Fußballsport einen guten Namen gemacht. Mehrfach hat er auch mit bestem Erfolg in der Auswahlmannschaft des Sportbereiches Niederrhein gestanden.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die Vermögensverwaltung der Firma C. & A. Die Verwaltungs-AG. für kaufmännische Beteiligungen, Berlin, die die Vermögensverwaltung der Kaufhausfirma C. & A. Brenninkmeyer hat, hat eine 100prozentige Kapitalberichtigung um 5 auf 10 Mill. RM. zum 31. Dez. 1941 vorgenommen.

Von den Auflösungsbeträgen zur Kapitalberichtigung und zur Entrichtung der Pausch- und Kapitalverkehrssteuer von 0.43 Mill. RM. werden 4.61 Mill. RM. anderen Rücklagen entnommen und 0.82 Mill. RM. dem Zuwachs von Anteilsrechten. Im übrigen ergibt die Ertragsrechnung für 1941 (alles in Mill. RM.), einen Rohüberschuß von 2.09 (1.89), andererseits werden die Gebäudeabschreibungen auf 0.48 (0.43) bemessen, so daß die Wertberichtigungen zum Anlagevermögen auf 3.11 gestiegen sind. Zinsen erforderten 0.68 (0.77), Besitzsteuern 0.49 (0.36), allgemeine Unkosten 0.13 (0.01). Nach Zuweisung von 0.02 (0) an die gesetzliche Rücklage, die damit auf 0.52 steigt, blieb ein Reingewinn von 0.3 (0.4).

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Juni 1942 um 9537 Konten auf 1 576 095 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 81.0 Mill. Buchungen 32.8 Milliarden RM. umgesetzt.

Berliner Börse. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, waren die Wertschwankungen bei Eröffnung der Dienstag-Börse wiederum nur unbedeutend. Vielfach konnte ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf Basis der Vortagskurse erzielt werden, ferner war die Zahl der Strichnotierungen erneut außerordentlich hoch. Am Montanmarkt traten zumeist leichte Kurssteigerungen ein. Buderus und Ver. Stahlwerke stiegen je um 0.25, Mannesmann um 0.50 und Hoesch um 0.37 v. H.

Türkische Journalisten in Deutschland

Empfang durch den Pressechef Dr. Dietrich

Berlin, 20. Juli. Eine Delegation der türkischen Presse unter Führung des bekannten türkischen Politikers und Abgeordneten Necmeddin Saddak und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Sarper, traf heute auf Einladung der Reichsregierung zu einer Deutschlandreise in Berlin ein. Der Reichspressechef Dr. Dietrich gab am Montagmittag zu Ehren der türkischen Gäste einen Empfang, an dem u. a. Reichsminister Rosenberg, Generaloberst Fromm, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsjugendführer Axmann, die Mitglieder der türkischen Botschaft in Berlin sowie zahlreiche hervorragende Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Reichspressechef Dr. Dietrich begrüßte den türkischen Pressechef sowie die Journalistendelegation mit einer herzlichen Ansprache, in der er u. a. ausführte: Das deutsche Volk ist der türkischen Nation in Freundschaft verbunden. In den Herzen beider Völker lebt die Erinnerung an gemeinsam durchkämpfte schwere Jahre, aber auch das stolze Bewußtsein, daß beide aus sich selbst heraus wieder die Kraft zur inneren Regeneration und zu neuem Aufstieg gefunden haben. Konstruktive Ordnung und nationale Disziplin sind die Merkmale des Lebens beider Nationen, die einer großen Zukunft im neuen Europa entgegengehen. Sie sind auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft miteinander verbunden. Beim Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftspaktes vom Juni 1941 haben beide Staaten dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Presse beider Länder in ihren Veröffentlichungen stets diesem Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens Rechnung tragen werde.

Die Presse, so erklärte Dr. Dietrich weiter, sei der Dolmetsch der Gefühle und der Mittler der Gedanken zwischen beiden Nationen. Sie habe eine große Macht. Sie könne Völker trennen und zusammenführen. Für die Presse eines neutralen oder nichtkriegführenden Landes sei es heute schwer, sich über die wirklichen Tatsachen ein Urteil aus dem zu bilden, was ununterbrochen an Nachrichtenmaterial durch Draht oder Aether auf den Redaktionstisch geworfen werde. Es sei geradezu ungeheuerlich, was in diesem Kriege von denen, die auf den Schlachtfeldern eine Niederlage nach der anderen erlitten, an falschen Nachrichten, und zwar methodisch und ununterbrochen, auf die Menschheit losgelassen werde. Die Spitzenleistung dieser verrotteten Nachrichtenpolitik sei ohne Zweifel der sowjetische Heeresbericht, der die Weltöffentlichkeit konsequent in plumper Weise betüge.

„Die Erfahrung", so betonte Dr. Dietrich, „hat bewiesen, daß die deutschen Wehrmachtberichte geschichtliche Dokumente der Wahrheit sind. Sie haben das bisherige Kriegsgeschehen unter Verzicht auf jede Tendenz und Propaganda in einfacher, klarer Tatsachenfeststellung Tag für Tag richtig und unanfechtbar verzeichnet. Ablauf und Ergebnisse der militärischen Operationen seit dem 1. September 1939, die aller Welt auf den Karten Europas heute vor Augen stehen, sind dafür unwiderleglicher Beweis. Der deutsche OKW.-Bericht, mit dem die militärische Berichterstattung unserer Feinde nach den bisherigen Erfahrungen nicht auf eine Stufe gestellt werden kann, hat sich das Recht erworben, von der Presse und Weltöffentlichkeit als vollgültiges Wertmaß der Publizität anerkannt zu werden."

Die deutsch-türkischen Pressebeziehungen, so schloß der Reichspressechef, seien auf Freundschaft und Vertrauen aufgebaut. Der Geist gegenseitigen Vertrauens aber bedinge auch Vertrauen zur Nachrichtenpolitik eines Landes, das aufrichtig bemüht sei, der Wahrheit zu dienen und ihr die Wege zu ebnen.

Der Führer der türkischen Journalistendelegation, Exzellenz Saddak, erwiderte auf die Ansprache des Reichspressechefs mit herzlichen Dankesworten. Bei ihrer diesmaligen Reise nach Deutschland, so erklärte er u. a., sei es der türkischen Delegation stets gegenwärtig, daß sie ein Land aufsuche, das mitten im Kriege, vielleicht im größten Kriege der Geschichte stehe. Deshalb sehe sie es als ihre vornehmste Aufgabe während dieses Besuches an, einen Einblick in die Kraftanstrengung eines großen Volkes zu gewinnen. Ein Band der Freundschaft verbinde das deutsche und das türkische Volk, die sich niemals in Feindschaft begegneten, auch jetzt miteinander.

„Wir teilen rückhaltlos", so schloß Exzellenz Saddak, „die von Ihnen zum Ausdruck gebrachten Gedanken über den Einfluß der Presse auf die Meinungsbildung der Völker. Die Presse muß, besonders in der Krisenzeit, die wir durchleben, ihre Macht ausschließlich in den Dienst der lebenswichtigen Interessen ihres Landes stellen. Ich zweifle nicht daran, daß Besuche dieser Art in weitem Maße dazu beitragen werden, daß wir uns gegenseitig näher und besser kennenlernen und unsere Völker einander noch näher bringen können."

Am Abend waren die türkischen Journalisten Gäste des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten Dr. Schmidt, im Auslandpresseklub.

*

Unter den am Montag früh in Berlin eingetroffenen Gästen aus der Türkei befindet sich, wie unsere Berliner Schriftleitung drahtet, eine Reihe türkischer Pressevertreter, die im Ausland einen guten Namen haben. Am bekanntesten ist der Besitzer und Hauptschriftleiter der großen Zeitung „Aksam", Necmeddin Saddak, der früher die Türkei in Genf vertrat und eine Zeitlang Unterstaatssekretär war. Als Abgeordneter und Berichterstatter für Außenpolitik in der türkischen Nationalversammlung genießt er in der Türkei den Ruf eines erfahrenen Politikers, dessen Rat gern gehört und befolgt wird. Auch Asim Us genießt als Abgeordneter des türkischen Parlaments und Hauptschriftleiter der alten Istanbuler Morgenzeitung „Vakit" großen politischen Einfluß. Seine geistreichen Artikel werden viel gelesen. Nadir Nadi, der Sohn des bekannten Abgeordneten und türkischen Politikers Yunus Nadi, eines alten Freundes Deutschlands, der auch in schweren Zeiten für eine deutsch-türkische Freundschaft eingetreten ist. Nadir Nadi ist seine bewährte Stütze bei der Redaktion der großen Zeitung „Cumhuriyet", die als einzige türkische Zeitung täglich auch eine französische Ausgabe „La République" veröffentlicht und damit auch die vielen Fremden in der Türkei, die die türkische Sprache nicht verstehen, an dem politischen Leben der Türkei regen Anteil nehmen läßt. In Nevzar Güven kommt zum erstenmal das Mitglied einer bekannten türkischen Provinzzeitung nach Deutschland, was um so bemerkenswerter ist, als die Türkei gerade in der Provinz ihre bedeutendsten Wirtschaftszweige beherbergt.

In dem die türkische Pressedelegation begleitenden Generaldirektor der türkischen Presse Dr. Selim Sarper begrüßt das deutsche Volk den Pressechef der türkischen Regierung. Für ihn ist Deutschland kein fremdes Land, hat er doch hier nicht nur seine Studienjahre, sondern später auch eine Reihe von Jahren in diplomatischer Mission verbracht. Er spricht fließend Deutsch und liebt unsere Sprache, überdies ist er der Typ des modernen türkischen Diplomaten, der die Welt kennt und ihre politischen Beziehungen abzuschätzen versteht.

Englands letzte Bundesgenossen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Viele Aktionen der englischen Politik werden erst dann verständlich, wenn man sich stets daran erinnert, daß man sich drüben gerade in der ernstesten Krise der englischen Geschichte die politisch meistbelasteten Persönlichkeiten, Churchill und Cripps, zur Lenkung der Geschicke des Landes holte. Diese Tatsache hat eine merkwürdige Parallele in der Wahl der beiden Bundesgenossen, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Sowjetunion ist nach ihrer Staatsdoktrin der unerbittliche Todfeind des reaktionären und hochkapitalistischen England, ganz gleich, wie man unter dem Zwang der Lage zeitweilig zueinander steht. England hat mit dem bolschewistischen Moskau wiederholt schwere Konflikte gehabt, seitdem es am 2. Februar 1924 die Sowjetregierung anerkannte. Die Konflikte steigerten sich bis zur Kündigung des Handelsvertrages, ja sogar bis zum Abbruch der Beziehungen am 26. Mai 1927 nach der Aufdeckung der bolschewistischen Umtriebe in England. Der Zustand dauerte bis zum 1. Oktober 1929, wo man sich mit Moskau einigte, weil die City auf den lukrativen Handel mit der Räte-Union nicht länger verzichten wollte. Moskau seinerseits dachte nicht daran, ein Land, das sich kommunistischen Wühlereien gegenüber schon damals so anfällig gezeigt hatte, nun aufzugeben. Am 18. Oktober 1932 mußte London den neuen Handelsvertrag mit Moskau wieder kündigen und zwei Wochen später begannen prompt wieder kommunistische Krawalle in London und anderen Städten, die sich jahrelang wiederholten. Am 7. Januar 1933 mußte die vierte Regierung MacDonald einen ungewöhnlich scharfen Protest in Moskau erheben, weil die Kommunisten in England nach wie vor durch Komintern und GPU in der Branche des Staatsumsturzes geschult wurden. Zum zweiten Male kam es zur Abreise des englischen Botschafters aus Moskau am 30. März 1933, und die Londoner Regierung legte am 5. April in einem Weißbuch die Ursachen des neuen Konflikts mit der Sowjetunion ausführlich dar. Moskau antwortete am 18. April 1933 mit der Verhaftung und dem Todesurteil gegen die englischen Vickers-Ingenieure, die der britische Botschafter nur unter Anwendung schärfster diplomatischer Druckmittel aus dem Lubjanka-Gefängnis und aus Rußland herausbekam. Am nächsten Tage sperrte die englische Regierung die Einfuhr sämtlicher Waren aus der Sowjetunion. Der neue Konflikt dauerte bis zum 1. Juli 1933.

Auch jetzt änderte Moskau nicht seine Unterhöhlungspolitik in England, nur seine Methoden wurden vorsichtiger. Es war der Uebergang, mit dem die Sowjets den Engländern allmählich eine Gemeinsamkeit der außenpolitischen Interessen vorzuspiegeln begannen. So kam es schließlich zur Reise Edens nach Moskau, zum Dardanellen-Abkommen von Montreux, durch das England den Sowjets den Eintritt ins Mittelmeer öffnete und ihnen den Nachschub im spanischen Bürgerkrieg ermöglichte. Es kam dann zum Zusammengehen der beiden Mächte in der tschechischen Frage. Aber noch 1940 saß die britische Militär-Delegation wochenlang in Moskau herum, ohne etwas zu erreichen.

Die Vereinigten Staaten, der zweite unter den letzten Bundesgenossen Englands, einst jene britische Kolonie, der englische Regierungen jeden eigenen Handel und auch die bescheidenste eigene Industrie verboten, weil die Kolonisten ausschließlich englische Waren abnehmen sollten, sind heute ein Tochterstaat, der die Mutter Stück um Stück enteignet. Dazwischen liegen, kurz skizziert, folgende Stationen. Der erste amerikanische Krieg gegen England 1772 findet dieses zum erstenmal auf See vereinsamt und auch ohne Hilfsvölker vom Festland. Die Niederlage hat London den „Kolonisten" nie verziehen. Noch in der Napoleonischen Zeit hat England seinerseits mehr als 3000 amerikanische Staatsbürger gegen alles Völkerrecht zum Matrosendienst auf englischen Schiffen pressen und amerikanische Handelsschiffe ohne Entschädigung verschleppen lassen. Das führte schließlich mit zu dem zweiten Kriege der USA gegen England 1812/14, das sich dann im amerikanischen Sezessionskriege 1861/65 durch offene Unterstützung der Süd- gegen die Nordstaaten zu rächen bemühte. Seitdem versuchten sich beide Länder in den sogenannten korrekten Beziehungen, gerieten aber 1912 bei dem schweren Konflikt um den Panama-Pakt und 1914 in Mexiko wieder aneinander. Nach dem ersten Weltkrieg mußte England den USA dann die Flottengleichheit und damit die Teilung der Seeherrschaft zugestehen.

Die Zeit bis in die Mitte der dreißiger Jahre hinein ist für Washington England gegenüber bestimmt durch die britische Weigerung, die 5,7 Milliarden Dollar oder 24 Milliarden Goldmark Kriegsschulden zu zahlen, obwohl England nebst Frankreich der stärkste Nutznießer der deutschen Tribute war. Mit der offenen Entblößung der britischen Schwächen im Zusammenhang mit dem Krieg in Abessinien begann dann auf dem abgefeimten Umwege über die sogenannte Neutralitätsbill und das Pacht- und Leihgesetz die Vorbereitung der amerikanischen Politik der Ablösung Englands in der Weltherrschaft feste Gestalt anzunehmen, während gleichzeitig England langsam aber sicher aus seinen südamerikanischen Wirtschaftspositionen verdrängt wurde. Es war nur der Auftakt zu jener Entwicklung, die schließlich zu den Abtretungen der wichtigsten britischen Stützpunkte in Westindien und zu der Einengung der britischen Interessen-Sphären von Kanada über Island, Afrika, Australien bis nach Indien und zu einer noch nicht dagewesenen Abhängigkeit Englands von den USA führte.

Unter der Führung Churchills und Cripps' ist England heute rettungslos gebunden an den Bolschewismus einerseits, der sich mit der von England geplanten Auslieferung des europäischen Festlandes keinesfalls begnügt, sondern natürlich auch England selbst in seine Pläne mit einbezieht, und zweitens an die USA, die England solange kampffähig halten wollen, bis sie das britische Weltreich zu einem amerikanischen gemacht haben. Zwischen diesen beiden mahlenden Mühlsteinen eingeklemmt, bildet sich England noch ein, den Kampf gegen die Achsenmächte bestehen zu können, von denen es auf allen Kriegsschauplätzen geschlagen wird, wo immer Briten sich zeigen.

Peter A. Riebe.

Schwarze USA-Truppen in Nordirland

Stockholm, 20. Juli. Die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph meldet aus London: Der erste voll ausgerüstete Verband farbiger Truppen der Vereinigten Staaten, unter denen auch schwarze Offiziere sind, trafen in Nordirland ein. Diese farbigen Truppen entsprechen ungefähr dem britischen Pionierkorps. Bei ihrer Ankunft in Nordirland wurden die farbigen Truppen von der Bevölkerung herzlich begrüßt. (!)

Bomben schweren Kalibers auf eine Kugellagerfabrik bei London

Berlin, 20. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Angriff auf ein britisches Rüstungswerk im Südosten Englands teilt das OKW. noch mit: Im Tiefangriff belegte am Sonntagmorgen kurz nach 6 Uhr ein deutsches Kampfflugzeug die Kugellagerfabrik Chelmsford, nordostwärts von London, mit Bomben schweren Kalibers. Das Kugellagerwerk nimmt in der britischen Rüstungsindustrie einen wichtigen Platz ein. Es gehört zu den drei größten seiner Art in England und stellt hochwertige Präzisionslager, vor allem für den Flugzeugbau, her. Ueberraschend für die britische Bodenabwehr stieß das deutsche Flugzeug aus den Wolken und warf seine Bomben auf die befohlenen Ziele. Das deutsche Kampfflugzeug kehrte unversehrt zu seinem Einsatzhafen zurück.



(25. Fortsetzung)

„Ich muß heute ausziehen", sagt Keller. „Ich kann meine nächste Wochenmiete nicht zahlen."

„Und wo wird man Sie erreichen können?"

Er schneuzt sich die Nase, sieht an seiner Kleidung herunter. Hemd und Kragen sind sauber, aber viel Staat kann er sonst nicht mehr machen. „Irgendwo im Hafenviertel wird meine Adresse sein", meint er in grimmigem Humor. „Für die nächste Zeit. Wenn kein Wunder geschieht."

So viel kennt Herta von Buenos Aires schon, daß sie weiß, wie es nachts im Hafenviertel aussieht. Dort lungern die Arbeitslosen nachts herum, schlafen auf Kisten und hinter den Schuppen, wenn sie nicht von der Polizei weggetrieben werden.

„Aber manchmal geschehen Wunder", sagt Herta, und in ihren Augen ist ein kleines, verhaltenes Licht.

„Aber solche Wunder nicht. Hast du denn eine Bleibe, Kleines?"

„Ich? Ja!" sagt sie. „Ich wohne in der Calle Jose Hernandes. Da bin ich beinahe wie in Deutschland."

Er wehrt mit einer ermüdeten Geste ab. „Nee", sagt er, „das richtige Deutschland ist es nicht in der Calle Jose Hernandes. Das ist ein komischer Wunsch-Deutschland und nur eine Kulisse für unsere Sehnsucht."

Sie stehen an der Straßenecke, um sie her hasten die Menschen, fahren die Wagen an, wechseln die Verkehrslichter.

„So bleibt einem wohl nichts anderes übrig als sich zu amerikanisieren", sagt Herta und blickt die Straßenschlucht mit dem brandenden Verkehr hinunter.

„Nein", entgegnet er entschieden und beinahe wild. „Nein und abermals nein. Ich amerikanisiere mich nicht. Ich nicht! Seit vielen Jahren bin ich schon hier, und nicht einen Tag habe ich mich als etwas anderes gefühlt als ein Deutscher."

„Ja, aber warum ist man dann eigentlich hier?"

„Das Leben fragt nicht nach dem Warum. Es ist nun einmal so. Wir haben entweder unser Schiff selbst hierhergelenkt oder sind angetrieben worden — Ware oder Treibgut sind wir, nichts anderes."

„Und jeden Tag geht ein Schiff nach Europa zurück", sagt sie.

„Ja, aber man hat nicht das Fahrgeld. Und dann: Was sollte man daheim mit leeren Händen! Und die andern merken bloß: man hat's nicht geschafft. Mir ist's in Deutschland auch besser gegangen. Hätte ein Gut erben sollen in Ostpreußen. War vier Jahre lang Soldat. Habe im Graben gelegen bis zum letzten Tag, in Dreck und Maschinengewehrfeuer. Und als der Krieg verloren war, war damit auch alles andere für mich verloren. Und da war jedes weitere Zähnezusammenbeißen sinnlos geworden. Nur weit weg von all dem Dreck, der dann kam, wollte ich sein. Sieh mal, hierzulande kann man alles sein, ohne sich dabei etwas zu vergeben. Und ich war auch alles — hab' Kohlen geschaufelt, Orangen gepflückt, Rinder in der Pampa gehütet, und an der Grenze habe ich sogar geschmuggelt, wenn du's nicht weitersagst. Hab' mich vom Leben durch und durch rütteln lassen. Mir kann nichts mehr passieren. Ja, aber wenn ich nun nach Hause komme, und habe kein Geld zu machen verstanden und habe kein Amt und keine Würde mehr, — da kann niemand etwas mit mir anfangen."

„Jetzt doch", sagte Herta und sah den ehemaligen Offizier in die hellen Augen. „Es ist anders geworden. Ich glaube, man würde Sie jetzt in der Heimat brauchen können. Ganz bestimmt. Jetzt ist dort wieder Platz für Menschen wie Sie. Jetzt gibt es wieder Pflichten, die einen froh machen."

„Kommst du mit herüber, kleines Ding?"

„Warum?"

„Wenn jemand wie du für mich da wäre . . . daheim . . . Aber da hab' ich jetzt niemand."

„Ich werde einmal zurückkehren", sagte sie. „Aber nicht jetzt. Es hält mich etwas hier in diesem Land. Es hält mich jemand. Ich kann so nicht fort."

„Kleine Herta", sagt er. „Zu allen Sorgen auch noch dies. Ist er denn gut zu dir?"

„Wer?"

„Nun, der eine Mensch!"

„Gut, nein . . ."

„Aber?"

„Ich kann nicht weg von ihm."

Hans Keller versteht. Er sieht sie an. Tapfer ist so eine, denkt er. Hält durch.

„Nun muß ich gehen", sagt er. „Mir etwas zum Arbeiten suchen."

„Werden wir uns wiedersehen?"

„Sicher", sagt er. „Was für einander bestimmt ist, begegnet einander auch wieder." Es klingt ein bißchen geheimnisvoll, und sie müssen beide lachen.

„Wollen wir also sagen: Dienstag in einer Woche um acht Uhr an dieser Stelle? Das ist eine Zeit, wo wir uns beide freimachen können. Und dann wollen wir sehen, wer von uns zuerst einen Job gefunden hat!"

„Gut. Abgemacht", sagt sie froh. „In einer Woche."

„Und nun mach's gut, kleines Mädel: Werd' nicht wieder ohnmächtig. Hier sind noch 5 Pesos . . . Nee, mach keine Umstände. Ich finde schon bald wieder was. Und für ein Mädel ist es doch schwerer. Oder . . . leichter!" Er sieht sie an. „Wie man's nimmt. Aber du sollst dich nicht zu leicht nehmen. Versprich mir's: Wirf dich nicht weg!"

Sie verspricht es dem fremden Menschen, und ihr ist ganz ernst zu Mute.

„Und nun: Auf Wiedersehen!" Er schüttelt ihre Hand und hält sie fest in der seinen. Es ist der herzliche deutsche Händedruck, den kein anderes Volk in solcher Aufrichtigkeit kennt. Die Italiener können singen . . . die Franzosen scherzen . . . die Engländer brummen, wenn sie es besonders herzlich meinen: der Deutsche aber drückt die Hand. Dies ist seine leiseste und schönste Form der Herzlichkeit.

Er wendet sich um, und wie sie hinter ihm hersieht, ist er schon im Straßengewühl verschwunden.

Da beschleicht sie auf einmal Furcht.

Furcht, daß sie ihn nie wiedersehen würde. Buenos Aires ist so groß, man verliert einander aus den Augen, es geschehen Dinge, für die man nicht kann. Vielleicht geschieht auch hier etwas, das sie verhindert, am nächsten Dienstag zur Stelle zu sein.

Sie wendet sich um, zur Calle Jose Hernandes, heimwärts.

Und an diesem Tage fühlt sie sich — wenn sie an Hans Keller zurückdenkt — das erstemal seit langer Zeit nicht mehr allein.

XIX.

Aber der Bäckermeister Haberle — obwohl ein Landsmann — teilte ihr leider noch am selben Tage mit, daß er das Zimmer anderweitig vermietet habe. Seit drei Wochen sei sie ja die Miete schuldig. Aber sie könne ausziehen, ohne daß er ihre Sachen als Pfand dabehalte. Sie sei ja eine Landsmännin. Und hoffentlich fände sie bald eine Stelle.

Da wäre wieder einmal Schluß, und es gilt einen Anfang wieder zu suchen. Das Leben besteht hier aus Anfängen. Man denkt an Veränderung, nicht wie im alten Europa an Entwicklung. Man hat keine Zeit, eine Sache in Ruhe fortzuführen.

So packt Herta ihre Sachen zusammen, viel ist es ja noch immer nicht. Sie fühlt sich noch ein wenig schwach. Um fünf Uhr zieht schon der neue Mieter ein. Frau Bäckermeister Haberle packt ihr noch ein paar Pfannkuchen vom vorigen Tage ein, die man wohl nicht mehr gut verkaufen, aber wohl noch gut selber essen kann.

„Wohin geht's denn, Kleines?" fragt sie. „Haben Sie denn ein Unterkommen?"

„Ja", sagt Herta, „machen Sie sich um mich keine Sorge."

„Dann ist ja alles in Ordnung", meint Frau Haberle, um ihres Gewissens willen erleichtert.

Herta weiß die Adresse des Büros von Krüger senior. Wenn es einem schlecht geht, dann läßt der Stolz ein wenig nach.

Das Büro liegt an der Calle Bolivar, nicht weit von der Börse. Die Calle Bolivar ist keine lichterfunkelnde Vergnügungsstraße, sondern Geschäftsgegend. Aber es ist nun einmal in der Nähe des Bankenviertels, der Börse, und so haben viele alte Firmen gerade dort ihren Sitz behalten.

Herta naht 72 Calle Bolivar. Ein Türhüter, ein großer blonder Skandinavier, tariert die Näherkommende. Mit einem kleinen Koffer — noch von daheim — studiert sie die Firmenschilder am Haus. Ihr Blick fällt auf „Krüger & Co.".

„Ich möchte zu Herrn Carlos D. Krüger", sagt sie und sieht an dem weißbehandschuhten, abweisend blickenden Türhüter hoch.

„Senor Krüger ist nicht im Büro", sagt er.

„So, wann kommt er denn?"

„Senor Krüger ist von Buenos Aires abwesend."

„Aber wann kommt er denn wieder?"

„Vorläufig überhaupt nicht."

„Wo ist er denn?"

„Verreist."

„Ist er in Buena Vista, in seinem Landhaus?"

Der Türhüter sieht sie erstaunt an. Er hat sie einfach als lästige Stellungssuchende eingeschätzt. Ist sie mehr? (Fortsetzung folgt.)

Vollmondspuk im Garten

Von Alfred Richter

Es war eine gespenstisch helle Vollmondnacht. Edgar Roß ging nach Hause. Plötzlich stoppte er seine Schlenderschritte und rief die eingeduselten Sinne, rief Augen und Ohren unter die Gewehre: Was wollten die beiden Kerls zwanzig Schritt voraus in dem übernächsten Villengarten? Sie schleppten Gartenkübel hin und her, trugen schwere Blumenkästen von einem Standort zum anderen, balanzierten bedrohlich schwankende Gartenvasen auf unsicheren Armen und keuchten unter der Last von erdgefüllten, riesigen Blumentöpfen. Sie hantierten auch mit den Gartenmöbeln, nahmen Tisch und Stühle aus der Laube und trugen sie mitten in den ausgetrockneten, flachen Gartenteich, den ein Steingarten in schmalen Terrassen umgürtete. Die beiden Grasteufel schufteten, daß ihnen die Hosennähte krachten. Und sie schafften in der zauberischen und anheimelnden Art der sagenhaften Heinzelmännchen: völlig leise, ohne Wort, ohne lauten Tritt. Sie begnügten sich mit der Gebärdensprache, um sich zu verständigen, schnitten Fratzen dabei wie Zirkusklowns und hielten nur manchmal inne, um tonlos, aber krampfhaft und von tiefer Wonne geschüttelt in sich hineinzulachen. — Edgar Roß begriff. Das waren ganz einfach zwei Spaßvögel, die dem Villenbesitzer sein ganzes Garteninventar durcheinanderstellten, damit er beim ersten Blick aus dem Fenster am rosigen Morgen meinen sollte, er wäre samt seinem Garten verhext.

Edgar, der im ersten Augenblick Stock und Hausschlüssel fester umkrampft und bohrend überlegt hatte, von wo aus man am gescheitesten die Polizei alarmieren könnte, begann plötzlich gleichfalls zu lachen. Die Sache gefiel ihm unbändig. Er pirschte sich am Zaun entlang, kletterte über die Planken und stand auf einmal neben den beiden fidelen Phantasten. Im ersten Augenblick hielten sie ihn für einen Kriminellen und wollten alles liegen und stehen, ja, Röcke und Westen am Zwergobstgestell hängen lassen und ausreißen. Edgar aber hielt sie fest und beruhigte sie: „Macht keinen Quatsch, Kinder — ich will ja bloß mitmachen!" Nun lachten sie alle drei.

Und nun ging's aber mal los! Hatten die zwei vorher mit Hingabe gearbeitet, so taten sie es jetzt mit wahrem Fanatismus. Edgar hatte das Kommando übernommen und disponierte mit Feldherrnblick. Den ganzen Aufbau dirigierte er um. Die schweren Kübel flankierten nunmehr, wie eine Allee, den Teich. Die zentnerschweren Steinvasen standen Posten neben dem Gartenportal der Villa. Vorher waren sie zu Füßen der Freitreppe dahingekümmert. Die Blumenkästen wurden auf der Brüstung der Veranda gruppiert. Alle Töpfe mit Setzlingen bekamen einen bestimmten Platz. Die beiden Hilfsgärtner troffen von edlem Schweiß, aber es gab immer noch Neues zu tun.

Was alle drei in ihrem Feuereifer nicht bemerkten, war dies: Seit geraumer Weile schaute durch die Vorhänge eines Fensters im ersten Stock eine Frau mit großen, runden Augen auf sie herab. Lange sah sie zu. Dann faßte sie sich ein Herz, wirbelte den Flügel auf, schob die Nase heraus und rief mit einer Stimme, in der die ganze Unsicherheit einer ratlosen Seele mitzitterte, etwas Unverständliches hinab.

Eine laute, menschliche Stimme hören, alles wegschmeißen und zum Zaune rasen, war für die beiden Arbeitsgnome eins.

Als sie schon bebend auf der Zaunspitze schwebten, fielen ihnen ihre Röcke und Westen ein — und ihr Kamerad. Wo war der hingekrochen?

Nirgendshin. Auch jetzt war er wieder der Führende unter den dreien gewesen und hatte mit Ueberlegung gehandelt, war zu dem improvisierten Kleiderständer gesprungen und kam nun mit den beiden Röcken und Westen angetänzelt. — Bravo! Die Frau droben war verschwunden. Sie lief nun wohl zum Fernsprecher, um die Polizei anzuläuten —? „Rasch!" keuchten die beiden Ausbrecher, „rasch, die Klamotten her, daß wir wegkommen!"

„Nur keine jüdische Hast", sagte Edgar und reichte sorgsam die Kleidungsstücke hinaus. „So, und hier sind für jeden fünfzig Pfennige. Ich danke Ihnen sehr, meine Herren. Schon lange wollte ich den Garten so haben, wie er jetzt ist. Ich bin nämlich der Besitzer dieses Grundstücks. Wie Sie sehen, wartet meine Frau schon längst auf mich, aber ich habe — wie Sie — gekneipt —!"

Dies letzte hörten die beiden jäh Ernüchterten schon nicht mehr. Ihre Sachen im Laufen anwürgend, stoben sie im Karacho davon, vieles verfluchend, wie zum Beispiel jede Art von Alkohol, den Vollmond, diese Zaubernacht, den Villenbesitzer, seine Frau und vor allem seine lumpigen Fünfziger — für zwei Stunden Schwerstarbeiterleistung, so ein knickeriger Schuft!

Die knusprige Gans

Von Ralph Urban

„Kuno", sagte Frau Beate zu ihrem Mann, „heute habe ich Erich Erland getroffen."

„So?" meinte Herr Turn nur halb bei der Sache, während vor seinem geistigen Augenstern ein semmelblonder Schopf und bläuliche Augen als flüchtiges Porträt des ihm einmal vorgestellten Jugendfreundes seiner besseren Hälfte erschienen. „Nun, und?"

„Gar nicht, und", kam es leicht gereizt zurück, „ich habe mich für morgen nachmittag mit ihm verabredet."

„Du wirst natürlich nicht hingehen."

„Natürlich werde ich. Warum auch nicht?"

Darum nicht. Aus."

„Du bist doch nicht eifersüchtig?"

„Pffff —" machte der Mann und kehrte zu seiner Fachzeitschrift zurück. Alles hätte er machen dürfen, nur nicht „Pfff —". Die Folgen zeigten sich am nächsten Tag, als Herr Turn von der Arbeit kam und seine Frau antraf, wie sie noch in Straßenkleidung den Tisch deckte. Dazu gestand sie obendrein, sich mit Erland getroffen zu haben. Nach Feststellung des Tatbestandes und Gezwitschers der Frau bezüglich Harmlosigkeit des Jugendgespielens, schleuderte der Mann ihr mit rotem Kopf ein Wort entgegen: „Besen!"

„Wahaha —?" trillerte es hierauf.

„Ich meine natürlich keinen gewöhnlichen Besen", versuchte der Mann das ihm entschlüpfte harte Wort zu erweichen, aber Beate schnitt ihm den Faden ab, indem sie mit eiskalter Stimme sprach:

„Bemühe dich nicht weiter, es genügt. Du vergißt, daß du mit einer Dame verheiratet bist. Zwischen uns ist es aus. Läppische Annäherungsversuche sind zwecklos!"

„Jawoll, sind zwecklos!" brüllte der Mann, hauptsächlich, um seine Stimme zu hören. Dann knallte eine Tür, womit Beate ihren Abgang zeigte. Fünf Minuten später knallte dieselbe Tür, denn auch Herr Turn hatte das Haus verlassen. Er verzehrte in einer Gaststätte ein unbefriedigendes Abendbrot, suchte dann einen Kollegen auf, der nicht zu Hause war, und kehrte um elf mißmutig heim. Auf dem Tischchen im Vorzimmer lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Bett im Arbeitszimmer auf Diwan. Lasse mich scheiden!"

Herr Turn stand fünf Minuten lang still und rieb sich die Bartstoppeln, bis sie knisterten. Dann zückte er den Bleistift und schrieb darunter: „Ich auch!"

An diesem traurigen Verhältnis änderte sich zwei Tage lang nichts. Die Ehe hatte einen Sprung, da gab es keinen Zweifel mehr. Man bekam sich nicht zu Gesicht, der notwendigste Verkehr ging schriftlich vor sich und wurde auf jenem Tischchen hinterlegt. Im Telegrammstil und nur, wenn es unbedingt notwendig war.

Der dritte Tag des dramatischen Geschehens war ein Sonntag. Frau Beate ging herum und war betont häuslich, der Mann Kuno lag schon drei Stunden lang wach im Bett und schlief ebenfalls betont. Schließlich gähnte er nach Löwenart, pfiff sich eins und tat ungezwungen heiter. Stellte sich vor den einzigen, ihm noch verbliebenen Spiegel, kam sich dabei etwas verwahrlost vor, schnupperte, schnupperte nochmals und roch folgendes: Gans, Gans und wieder Gans. Das ist viel für einen Mann ohne Frühstück. Woher hatte sie außerdem die Gans? Innerlich aufgewühlt, zog er sich rasch an und schlich dann ins Vorzimmer zum Tischchen. Nichts Nein, trotzdem würde diesmal nicht er es sein, der das erste Wort sprach. Die knallende Tür verkündete sein Hinscheiden. Auf der Straße schlenderte er von Restaurant zu Restaurant und wurde schwermütiger und schwermütiger. Auf diesem bedauernswerten Weg kam er auch zum Telegraphenamt. Sinnend blieb er davor stehen, wobei sich eine Idee in ihm entzündete. Ein gesprochenes Wort kam nicht in Frage. Wie aber wäre es mit einer unverbindlichen Depesche? Bald darauf fertigte er in der Schalterhalle folgendes Formular mit der Anschrift an Frau Beate Turn aus:

„Drahte ob Versöhnung erwünscht an Gaststätte zur Krone. Kuno!"

Gesenkten Hauptes und Zwiespalt in der Seele schritt er zur Krone. Sprach mit der Kellnerin und starrte hierauf düster vor sich hin. Bestellte ein Bier, noch ein Bier, wurde unruhiger und unruhiger. Endlich rief man so gegen zwei Uhr nachmittags: „Für Herrn Turn ein Telegramm!"

Es lautete: „Versöhnung nicht erwünscht. Gans knusprig."

„Wie du siehst", sprach bereits zehn Minuten später der reuige Sünder Kuno, „sage ich das erste Wort zur Versöhnung. Ich sehe ein, Unrecht getan zu haben, und ich bitte dich, mir nicht mehr böse zu sein. Aber es ist nicht nett von dir, mich bloß wegen einer Meinungsverschiedenheit während des ganzen Wochenendes ohne Marken zu lassen."

„Mein lieber Freund", meinte lächelnd Beate, „wenn ihr Männer schon unbedingt das erste Wort haben müßt, so laßt uns wenigstens das letzte: Und in diesem Fall: die Gans ist direkt sturmreif!"

Welche Vornamen erhalten heute die Kinder?

In Hannover wurde erstmals über die Rufnamen, die die Neugeborenen erhalten, eine Statistik aufgestellt. Mit den 258 Jungen- und 262 Mädchennamen, die das Einheitsfamilienstammbuch als Ratgeber zur Auswahl bietet, kommt man bei weitem nicht mehr aus, denn es ergaben sich allein in Hannover für das eine Jahr 412 Jungen- und 232 Mädchennamen. Die Auswahl wird noch größer, wenn man die jetzt so beliebten Doppelnamen heranzieht, von denen das Stammbuch nur drei nennt. Trotz dieser großen Auswahl sind nur wenige Namen stark verbreitet. Für fast ein Drittel aller Kinder werden nur sieben Vornamen verwandt. Bei den Jungen sind das Dieter, Klaus Peter, Horst, Manfred, Jürgen und Wolfgang, bei den Mädchen Karin, Renate, Ingrid, Barbara, Christa, Ursula und Helga. 43 Prozent aller Namen waren Doppelnamen. Häufig sind über die genannten hinaus im übrigen nur 21 einfache und vier Doppelnamen für Knaben und 22 einfache und zwei Doppelnamen für Mädchen. In der Reihenfolge ihrer Häufigkeit sind es folgende Namen: Günter, Gerhard, Rudolf, (Rolf), Heinrich (Heinz), Werner, Wilfried, Helmut, Friedrich, Wilhelm, Hans, Bernhard, Walter, Herbert, Hermann und die Doppelnamen Karl-Heinz Hans-Joachim, Hans-Jürgen und Hans-Dieter. Die Mädchennamen sind: Erika, Margrit, Ingeborg, Monika, Gisela, Heidi, Marlies, Elke, Sigrid, Waltraut, Ilse, Gerda, Brigitte, Edith, Ute und die Doppelnamen Hanne-Lore und Rosemarie. Die Tradition, also die Namenswahl nach Eltern oder Großeltern wird im Gegensatz zu früher nur noch wenig beachtet. Dagegen ist ein starker Zug nach altdeutschen unverkennbar, noch stärker aber ein Drang nach Namen, die irgendwie eindrucksvoll aufgetreten sind. Für die Mädchennamen sind Film und Soldatenlied besonders bedeutsam (Erika, Monika, Marie-Luise und Rosemarie). Monika war 1938 nur zwölfmal, 1940 dagegen 127mal vertreten. Lilli-Marlen ist in Hannover noch nicht als Vorname gewählt worden.

Wir haben uns verlobt! **Hildegard Weynk**, Leutnant **Adolf Schuster**. Wuppertal-E., Juli 1942. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ruth Hoenings, Franz-Josef Frese.** Wuppertal-E., Viersen (z. Zt. im Felde), im Juli 1942. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Sophie Klein und Hans Verbnik.** Wuppertal-E., Mettmannerstr. 4, Dortmund, den 22. 7. 1942. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Decker**, Uffz. der Luftwaffe, **Mary Decker** geb. Müller. Wuppt.-E., Andreasstr. 1, den 22. 7. 1942. Trauung: St.-Laurentius 15 Uhr.

Ihre Vermählung zeigen an: **August Asbach**, z. Zt. im Felde, **Anna Asbach** geb. Voigt. Wuppertal, Borkumerstr. 14, Deutsch-Eylau, Bahnhofstr. 44, den 21. 7. 1942. †

Ihre Vermählung beehren sich bekanntzugeben: **Artur Abendroth**, Uffz. d. Heeres, **Ingeborg Abendroth** geb. Müller. Wuppertal-E., Düsseldorf, den 21. 7. 1942 •

Ihre Vermählung zeigen an: **Helmut Thöne und Maria Thöne** geb. Michels. Wuppt.-Ba. (Königsbergerstr. 57), Wuppt.-E. (Lothringerstr. 23), den 22. 7. 1942

Sonntag kam unser Heinz-Dieter an. In dankbarer Freude: **Loni Löber** geb. Bartholomäus, **Heinz Löber**. Wuppertal-E. (Kipdorf 26, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), den 19. 7. 1942.

Ein Sonntagsmädel, unsere kleine Karin, ist angekommen. In dankbarer Freude: **Herta Sebastiany** gb. Kuckelsberg, **Karl Sebastiany**, z. Zt. bei der Wehrm. Benrath-Rhein (Hauptstr. 30, z. Zt. Wuppert.-E., Landesfrauenklinik, privat), 19.7.42.

Ulrike. — In großer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels, unseres ersten Kindes, an. **Helene Ludenberg** gb. Heidemann, **Franz Ludenberg**, Gefreiter in ein. Luftwaffenbat. Wuppertal-Vohwinkel (Bozenerstr. 10, z. Zt. St.-Josefs-Hospital), den 18. 7. 1942. •

Unsagbar hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, heiß geliebter Junge, mein innigst geliebter Bruder, mein lieber Enkel, Neffe und Vetter

Erich Blinne
ff-Schütze

im blühenden Alter von 18¾ Jahren am 26. 6. 1942 in einem Lazarett im Osten seinen schweren Verwundungen erlegen ist. Er ließ sein junges Leben für Führer und Vaterland. Auf einem Heldenfriedhof wurde er beigesetzt. Alle, die ihn kannten, werden unseren Schmerz verstehen. — In tiefem Schmerz:

Erich Blinne und Frau Erna geb. Sondern; **Helga Blinne; Familie Blinne; Familie Sondern.**

Wuppt.-Ba., Collenbuschst. 6, 20.7.1942.

Wir verlieren einen lieben, hoffnungsvollen und pflichtgetreuen Arbeitskameraden. 3176f

Bauunternehmung Ewald Söhn. Wuppertal-Oberba.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir heute die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Sander
Obergefreiter
Inh. des E.K.II, des Inf.-Sturmabz. und Verwundetenabz. in Silber

im Alter von 31 Jahren am 7. 7. im Osten gefallen ist. — In stiller Trauer:

Ww. Friedr. Sander, Geschwister und Verwandte.

Wuppertal-Ba., Klippe 1, 20. 7. 1942.

Auch wir verlieren einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. 3170f

Firma Rob. Zinn Engels & Co., Wuppertal-Ba.

Hart und schwer traf mich das Schicksal: es entriß mir meinen lieben Mann, meinen innigst geliebten, herzensguten Vati, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Xaver Renner
Gefreiter
Inh. des E. K. II und des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schw.

im Alter von 36 Jahren. Wie sein Hauptmann mir schrieb, starb er infolge Unglücksfalles am 25.6.42. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. Er folgte seinen zwei Brüdern, die ebenfalls im Osten den Heldentod fanden, in die Ewigkeit. Er bleibt uns unvergessen. — In tiefer, aber stolzer Trauer:

Frau Xaver Renner Klara geb. Henning; **Hildegard Renner; Ww. Margr. Renner** als Mutter **und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Wupperstr. 15 b, z. Zt. Hahnenfurth 116 ü. Wuppertal-Vohwinkel, Regensburg/Hainzacker (Bayern).

Mit der Familie trauern wir um einen lieben, treuen und fleißigen Arbeitskameraden.

Johann Klein und Gefolgschaft.

Unsagbar hart und schwer traf uns das Schicksal. Mein innigst geliebter Mann, unser guter Vati, mein lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Hans Schallöhr
Soldat

hat in Nordafrika am 11.6.42, kurz vor seinem 33. Geburtstag, den Heldentod gefunden. Er gab sein junges Leben für unseren Führer und sein geliebtes Vaterland. Nun ruht er, fern der Heimat, in afrikanischer Erde. — In tiefer Trauer:

Irmgard Schallöhr geb. Kurth; **Marlies und Hans** als Kinder; **Familie Ww. Rudolf Schallöhr; Familie Ernst Kurth.**

Wuppertal-E., im Juli 1942.

Hochamt 26. 7., 10 Uhr, Marien-Kirche, Wuppertal-E.

Mit den Hinterbliebenen trauert um ihren lieben Arbeitskameraden: **Firma J. C. F. Kaufmann KG. W. V.**

Von seinem Leutnant erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinz Holthaus
Gefreiter

bei den schweren Kämpfen im Osten am 29. 6. 1942 im Alter von beinahe 24 Jahren den Heldentod fand. Alle, die ihn gekannt, werden unseren Schmerz verstehen.

In stiller Trauer:

Ww. Gertrud Holthaus geb. Winninger; **Kinder u. Anverwandte.**

Wuppt.-E., Schreinerstr. 30, 20.7.42.

Wir erhielten von seinem Hauptmann und Kompaniechef die unfaßbare Nachricht, daß unser innigst geliebter, treuer Junge, unser herzensguter, lieber Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Hans Günther Voß
Schütze

nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er gab sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von 19½ Jahren am 15. 6. 1942 im Osten für sein Vaterland. Auf einem Meldegang wurde er schwer verwundet, an deren Folgen er verstarb. Auf einem Heldenfriedhof im Osten fand er seine letzte Ruhestätte.

In tiefem Leid: **Robert Voß und Frau** Emmi geb. Klein; **Alfred und Gerhard Voß und Anverw.**

Rd.-Lüttringhausen, den 10. 7. 1942. Richthofenstr. 25

Heute morgen 8¼ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater und Vetter

Herr Emil Creimendahl

im Alter von 75 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Emilie Creimendahl u. Kinder

Schwelm, Ad.-Hitlerstr. 38, 20.7.42.

Beerdigung 23. 7., 15 Uhr, Friedhof Oehde.

Seit 1920 war der Verstorbene in steter Pflichterfüllung für uns tätig. Wir werden dieses treuen Mitarbeiters ehrend gedenken.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Verlag W. Girardet.

Wuppertal, den 20. 7. 1942. 1749

Der Herr über Leben und Tod rief nach seinem unerforschlichen Ratschluß meine innigst geliebte Frau und treue Lebenskameradin, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutti, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Weischenberg
Agnes geb. Dresen, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, im 48. Lebensjahre.

In tiefem, herbem Leid: **Friedrich Weischenberg und Kinder Ingeborg, Susanne, Doris und Fritz-Werner.**

Wuppt.-E., Bergstr. 7, 19. 7. 1942.

Seelenamt 23. 7., 8 Uhr, Pfarrkirche Herz Jesu. Beisetzung am gleichen Tage, 15.30 Uhr, kathol. Friedhof Hochstr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Klöcker d. Ae.

im Alter von 74 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Wilhelm Klöcker Helene geb. Jacobs; **Paul Wittchen und Frau** Helene geb. Klöcker; Willy Klöcker und Frau Klara geb. **Erb; Karl Klöcker**, z. Zt. bei der Wehrm., **und Frau** Marga geb. Wever; **Paul Klöcker**, z. Zt. bei der Wehrm., **und Frau** Eva geb. Symanzig **und 6 Enkel.**

Wuppertal-E., Hombüchel 3, Remscheid, **Wuppertal-Ba.**, Ottlar in Waldeck, den 21. 7. 1942.

Beerdigung 24. 7., 15 Uhr, luth. Friedhof Hochstr. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedh. erbeten.

Freitag abend um 20.50 Uhr nahm Gott der Herr nach langer, schwerer Krankheit meinen treusorgenden Mann, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter

Walter Engels d. Ae.

im Alter von 54 Jahren zu sich in sein Reich. — In tiefer Trauer:

Frau Walter Engels geb. Becker-Krebs; **Guido Krebs**, z. Zt. im Felde; **Walter Engels d. Jg.; Günter Engels und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Wittensteinstr. 16, Elberfeld, Hiddinghausen, Köln, den 18. 7. 1942.

Beerdigung 22. 7., 15½ Uhr, Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben und treuen Arbeitskameraden. r9638

Peter Longerich, Papierwarenfabrik, Wuppertal-E.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute nachmittag nach einem arbeitsreichen Leben unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Heinrich Vogelbusch

im Alter von beinahe 78 Jahren. In stiller Trauer: **Paul Händler und Frau** Berta geb. Vogelbusch; **Fritz Händler** als Enkel.

Wuppt.-E., Wolfshahn 11, 18.7.1942.

Beerdigung 22. 7., 15 Uhr, Kapelle ref. Friedhof in Wuppertal-Cronenberg. u106

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Heinz Geradeng
Inh. des E. K. II und des Frontkämpferabz. 1914/18

im Alter von 48 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Ida Geradeng geb. Jung; **Geschwister Geradeng; Familie Jung.**

Wuppertal, Lucasstr. 17, Milwauke, USA., Merscheid, Köln, 20.7.1942.

Beerdigung 23. 7., 14 Uhr, luther. Friedhof Bredtchen. Zugedachte Kranzspenden erbitten wir zum Friedhof. s9244

In der Frühe des heutigen Tages wurde mein innig geliebter Mann, unser treuer und verehrter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Reichsbundesleiter des Deutschen Hauptvereins des Blauen Kreuzes und Herausgeber des „Zeitspiegel"
Wilhelm Goebel

nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahre von Gott in die Ewigkeit abgerufen. Er folgte seinem jüngsten Sohn, der um die Jahreswende an der Ostfront für Führer und Vaterland sein Leben ließ.

In tiefer Trauer und doch voll Dankbarkeit im Blick auf das begnadete und so reich gesegnete Leben des Entschlafenen, namens der Angehörigen:

Frau Lydia Goebel geb. Wahl, **7 Kinder, 19 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba. (Lönsstr. 59), Remscheid-Lüttringhausen, Walsrode i. Hann., den 19. 7. 1942.

Beerdigung 23. 7., 15 Uhr, Kapelle Friedhof Norrenberg.

Mit unserem Reichsbundesleiter u. dem Herausgeber des „Zeitspiegel" ist ein Mann von uns geschieden, dem wir unendlich viel verdanken.

Deutscher Hauptverein d. Blauen Kreuzes und Zeitspiegel-Verlag.

Gestern abend gegen 22 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen meinen lieben Vater, unseren lieben Großvater, Urgroßvater und Schwager

Oberzollsekretär i. R.
Friedrich Jacob

nach langem, schwerem Leiden im Alter von fast 90 Jahren zu sich zu nehmen. — In tiefer Trauer:

Meta Homberg geb. Jacob, **drei Enkel und drei Urenkel.**

Wuppt.-Oberba., Kleestr. 52, 20.7.42.

Beisetzung 23. 7., 15.30 Uhr, Kapelle Friedhof Norrenberg.

Am Samstag, 18. 7., 15 Uhr, nahm der Herr über Leben und Tod meinen über alles geliebten Mann

Peter Siebenborn

im Alter von 64 Jahren, wohl vorbereitet mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

In tiefem Schmerz: **Frau Witwe Peter Siebenborn** Elfriede geb. Nieland.

Wuppt.-Ronsd., In der Krimm 18.

Heute morgen um 3¼ Uhr entschlief in Frieden nach kurzer, schwerer Krankheit meine treusorgende Tochter, unsere geliebte, gute Mutter, unsere Schwester und Schwägerin

Frau Ernst Schaefer
Martha geb. Sehlbach

im Alter von 39 Jahren.

Frau Oswald Sehlbach Auguste geb. Koll; **Vera Scheulen; Hilde Arnold** geb. Scheulen; **Wolfgang Arnold**, z. Zt. im Felde; **Werner Sehlbach; Evelyn Sehlbach** geb. Schmidt; **Erich Sehlbach**, z. Zt. im Felde; **Irma Sehlbach** geb. Zucca

Wuppt.-Ba., Parlamentst. 16, 20.7.42.

Beisetzung 22. 7., 14.15 Uhr, ref. Friedhof Wuppt.-E., Hochstr.

Heute vormittag 11.10 Uhr entschlief sanft und ruhig, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Albert Müller

im Alter von 83 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Fritz Falke; Familie Artur Müller.**

Wuppertal-Ba., Sonnabendstr. 56, Bückeburg, den 18. 7. 1942.

Beerdigung 22. 7., 14.30 Uhr, Kapelle des St.-Petruskrankenhauses, Carnaperstr. Seelenamt am gleichen Tage, 9 Uhr, in der St.-Joh.-Baptist-Kirche, Wuppertal-Oberba.

Infolge Herzschlages verschied am Samstagabend mein herzensguter, treusorgender Mann, mein lieber, guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kaspar Niggemann

im Alter von 39 Jahren. Viel zu kurz war unser Glück. Er folgte seinem Schwager Fritz, den er besonders gern hatte, nach 5 Monaten in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Helene Niggemann geb. Tremea **und Kind Alfons nebst Anverw.**

Gruiten, Jütt 119a, den 18. 7. 1942. Beerdigung 22. 7., 9 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, meine gute Großmutter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Weyerstall
Martha geb. Meisloch

im Alter von 59 Jahren. — In stiller Trauer:

Otto Weyerstall; Else Schüler geb. Weyerstall; **Martha Weyerstall; Elli Weyerstall; Otto Weyerstall d. J.; Arnold Schüler**, z. Zt. im Felde; **Gerd** als Enkel.

Wuppertal-E., Nevigeserstr. 70, Bochum, Flandersbach, New Jersey USA., den 20. 7. 1942.

Beerdigung 23. 7., 11¾ Uhr, ref. Friedhof Varresbeck. Zugedachte Kranzspenden zum Friedh. erbeten.

Am 16. 7., 20.30 Uhr, entschlief nach längerem, geduldig ertragenem Leiden infolge Herzschwäche unsere gute, stets besorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Auguste Brünke
geb. Sachse

im Alter von 76 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Hardtstr. 9a, Czersk (Westpr.) Bochum, Höckendorf in Pomm., Berlin, den 21. 7. 1942.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Für die liebevolle Teilnahme an unserem herben Verlust und die herzlichen Beweise der Liebe und Verehrung für unsere teure Entschlafene sprechen wir unseren tief empfundenen Dank aus. **Geschw. Happel. Wuppt.-Unterba.**, 17.7.1942.

Amtliche Bekanntmachungen

Berichtigung zur 6. Bekanntmachung über die Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren in der gestrigen Ausgabe. Unter Ziffer 3, Abs. a muß es richtig heißen: f149

Donnerstag, 30. Juli 1942, 15—20 Uhr Sch—T
Freitag, 31. Juli 1942, 15—20 Uhr U—Z

Körung in Wuppertal. Auf der diesjährigen Hauptkörung am 5. Mai 1942 sind die Vatertiere der folgenden Tierhalter für das Gebiet der Stadt Wuppertal bis zur Hauptkörung 1943 angekört worden: 1. BHG. Cronenberg, Halter: Josef Kemp, Wuppertal-Cro., Sudberger Str. 38, Bulle: „Gambrinus" Nr. 48 636; 2. Walter Stöcker, Wuppertal-Ba., Eynern 126, Bulle: „Landfried" Nr. 50 320; 3. BHG. Vohwinkel, Halter: Gebrüder Bracken, Wuppertal-Vohw., Gut Boltenhausen, Bulle: „Jungmann" Nr. 54 796; 4. Hans Bröcker, Wuppertal-Vohw., Gut zur Linden, Bulle „Ordner" Nr. 46 006; 5. Hugo Wichelhaus, Wuppertal-Vohw., Theisbruch 1, Bulle: „Siegesrausch" Nr. 44 639; 6. BHG. Cronenberg, Halter: Conrad Graß, Wuppertal-Cro., Hinterdohr 73, Bulle: „Lotse" Nr. 52 219; 7. BHG. Ronsdorf, Halter: Ernst Berbecker, Wuppertal-Ro., Mühle 38, Bulle: „Quendel" Nr. 45 936; 8. BHG. Ronsdorf, Halter: Karl Hilbert, Wuppertal-Ro., Blombach 15, Bulle: „Geßler" Nr. 42 850; 9. BHG. Ronsdorf, Halter: Karl Neuhaus, Wuppertal-Ro., Baur 5, Bulle: „Melenit" Nr. 9910; 10. BHG. Westfalenweg, Halter: Ernst Thielenhaus, Wuppertal-E., Westfalenweg 225, Bulle: „Modesto" Nr. 50 408; 11. BHG. Beyenburg, Halter: Gustav Schröter, Wuppertal-Bey., Nöllenberg: „Bulle: „Jedermann" Nr. 59 882; 12. BHG. Beyenburg, Halter: Julius Altenfeld, Wuppertal-Bey., Niedersondern, Bulle: „Quirin" Nr. 34 816; 13. Walter Bergmann, Wuppertal-Ba., Marper Weg 41, Bulle: „Quiteron" Nr. 45 986; 14. BHG. Frielinghausen, Halter: Julius Altenfeld, Wuppertal-Bey., Frielinghausen 1, Bulle: „Profit" Nr. 54 707; 15. Wwe. Karl Römer, Wuppertal-Vohw., Gut Lüntenbeck, Bulle: „Loser" Nr. 54 053; 16. Karl Heynen, Wuppertal-Ro., Linde 104, Bulle: „Lateiner" Nr. 56 019; 17. BHG. Wallbrecken, Halter: W. Lüdorf, Wuppertal-Bey., In der Heye 3, Bulle: „Junge" Nr. 59 127. Die nachstehenden drei Bullen: „Birlo" Nr. 56 125, Halter: Johann Kleinebeer, Wuppertal-Vohw., Steinberg 1; Bulle „Prokop" Nr. 51 256, Halter: Fritz Spiecker, Wuppertal-Vohw., Gut Friedrichshöhe, und Bulle „Tarif II" Nr. 3347, Halter: Gebrüder K. u. H. Köhler, Wuppertal-E., Gut Eichholz, dürfen nur zum Decken des eigenen Tierbestandes verwendet werden. 18. Max Schwerter, Wuppertal-Ro., Im Saalscheid, Eber: „Bello" Nr. 9378/41; 19. Wwe. Karl Römer, Wuppertal-Vohw., Gut Lüntenbeck, Eber: „Sombrero" Nr. 9341/30. Der Eber 3192/30 des Halters Fritz Spiecker, Wuppertal-Vohw., Gut Friedrichshöhe, darf nur zum Decken eigener Tiere verwendet werden. 20. Alex Erstfeld, Wuppertal-Cro., Nöllenhammer 2, Schafbock „Artur" Nr. 72; 21. Walter Stöcker, Wuppertal-Ba., Eynern 126, Schafbock: Nr. 951; 22. Magdalene Kreitz, Wuppertal-Ro., Friedensbort 43, Schafbock: „Artus" Nr. 649; 23. Hans Schmeken, Wuppertal-Vohw., Boltenheide (Landhaus Linde), Schafbock: „Lutz" Nr. 2090; 24. Paul Lehmler, Wuppertal-Vohw., Lüntenbecker Weg 44, Schafbock „Minand" Nr. 903; 25. Werner Gödderts, Wuppertal-E., Osterberg 1, Schafbock: „Anton" Nr 1108; 26. Karl Beuster, Wuppertal-Bey., Im Sondern 23, Schafbock: „Fritz" Nr. 2242; 27. Julius Vogt, Wuppertal-Langerfeld, Schwelmer Straße 55, Schafbock: „Arno" Nr. 796; 28. Fritz Jesinghaus, Wuppertal-Nächstebreck, Im Hölken 25, Schafbock „Aler" Nr. 818; 29. Emil Schliebs, Wuppertal-Vohw., Vohwinkeler Straße, Ziegenbock: „Mook" Nr. 5909, „Derfflinger" Nr. 1619; 30. Robert Putsch, Wuppertal-Cro., Ronkeln 26, Ziegenbock „Monist" Nr. 5711; 31. Adam Wagner, Wuppertal-Ro., Hülsberg, Ziegenbock: „Gregor" Nr. 6509; 32. Fritz Marschke, Wuppertal-Bey., Im Sondern 24, Ziegenbock „Felbel" Nr. 350; 33. Willi Pott, Wuppertal-Ro., Am Stall 3, Ziegenbock: „Bursche" Nr. 2659. Etwa noch vorhandene, nicht angekörte Vatertiere dürfen zum Decken — auch der eigenen Muttertiere — nicht verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft. **Wuppertal,** den 16. Juli 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Amt 027 — Angelegenheiten des Vierjahresplanes — J. A.: gez. Benn, Oberverwaltungsrat.

Empfehlungen

Optiker Overhage, Wuppt.-E., H.-Göringstr. 4., bittet, vorzumerken, daß Anpassen neuer Brillen u. Augengläser und deren Auslieferung nach Fertigstellg. nur noch vormittags bis 12 Uhr erfolg. kann.

Mannschaftskleid'schränke liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel, München 13, Adelheidstraße 32. u116

Verdunklungs-Rollos für Industrie und Privat (mit Anbringen). E. Wölk, Wuppertal-Elberfeld, Deweerthstr. 106a. Ruf 220 28. f538

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung. Am Mittwoch, dem 22. Juli, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in W.-Elbf., Brüderstr. 24, geg. sofort. Barzahlung freiw.: 1 Bett m. Mtr u. Bettzeug, 2 Kleiderschr., 1 Nachtkonsole, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Tisch mit Decke, 1 Vertiko, 1 Wäschetruhe, 1 Serviertisch, 1 Wanduhr, Bilder, 4 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Stehpult und 1 Teppich. Verkauf bestimmt. • Bermel, Obergerichtsvollzieher.

Grundstücksmarkt

Für eine Seidenweberei wird ein Anwesen zu kaufen gesucht, in welchem zunächst 150—300 qm Raum vorhanden und bald beziehbar sind. Der Betrieb soll später bis ca. 1000 qm ausgedehnt werden. Ang. über entsprechende Grundstücke u. E 2368 an die Geschst. ds. Bl. f469

Einfamilienhaus, mögl. mit kleinem Garten, in Wuppertal oder nähere Umgebung, zu kaufen gef. Ang. unter E 2329 Geschst. — f22

Geschäftshaus, Mietshaus od. ähnliches Anwesen gegen bar zu kaufen gef. Ang. u. E 2367 an Gst.

Automarkt

Personenwagen bis zu 1,7 Ltr. zu kaufen gef. Angeb. u. Nr. 140 an die Fil. in Lennep. f408

Verkäufe

2 Haush.-Masch. mit 3 versch. Messern à 12 Mk. zu verk. Karl Ernst, E., Nützenbergerstr. 343. •

Akkordion, Royal-Stand., 60 B., m.R.180. Monigatti, Vo., Kaiserst.184a

Schlafz., pitch-pine Natur, 1 Bett, 2schl., Wäscheschr.m.Sp.-Tür, Waschtisch m.Marmorbl., Nachtkom., Tisch u.2 Stühle 350.ℳ, Wiege 12, Ausziehtisch 20 Mk. Bes. Mittw. abend nach 8 Uhr. Haan, Kaiserstr. 88. f161

2 gebr., 3teil. Woll-Matr. zu verk. Preis 60 Mark. Marth, Ba., Zur Dörnerbrücke Nr. 31. †

Gut erh. Kinderbett f. 15 Mk. abzug. Faßbender, Deweerthstr.37.•

2 dreiteil. Kapokmatr. mit Keilkissen u. Rahmen f. 40 Mk. zu verk. B., Obenbergischestr. 73, I. •

Oberbett, 130 breit, neu, zu verk. 105 Mark. Näh. in der Gschst. [31 †

Schreibpult, ca. 1,20 Meter, sof. zu verk. 20 Mk. Ang. E 7657 Gst. •

Großer Ausziehtisch f. 15 Mk. zu verk. Lübke, Litzmannstr. 61. †

2fl. Gasherd für 10 Mk. zu vk. Ba., Wittenerstraße 83a, 1. Et., r. †

Gaskocher, gebr., 2fl., mit Tisch 15 Mk. zu verk. Dienstag 14—15 Uhr. Barmen, Münzstr. 3, 2. Et. †

Bäckerwagen für 600 Mark zu verkaufen. Willi Leßzinsky, Barm., Herzkamp Nr. 104. 3123f

Handwagen, gut erh., für 50 Mk. sof. zu verk. Ang. E 7635 an Gst. •

Gut erhalt. Zwillings-Sportwagen für 30 Mark zu verkaufen. Elberfeld, Neviandtstraße Nr. 75. •

Guter, hell. Kinderwagen m. Matratze, 45 Mark. Cummerow, Ba., Bartholomäusstr. 84. r13

Zwillingswagen, gut erhalten, 40 Mk. B., Rödiger Str. 27. r23

Hell. Kinderwag. m.Zub. 60.—. B., Krautstr. 57, II lks. 19—20 Uhr

Gut erh., hell. Kinderwagen mit Matr. 45 Mk. E., Ewaldstr.16,I

Gut erh., hell. Kinderwagen 50 Mk. zu verk. Zunftstr. 17, pt., r.

Kinderwagen für 35 Mk. zu vk. Barmen, Höhne 41, bei Kinzel. †

Sehr eleg., neuw. Brokat-Bluse umstb. für 50 Mark zu verk. Buzicha, Elberfeld, Felsenstr. 13. •

Bestecke, neu,Alp., verchr.Messer, rostfr.,72teil.,85.ℳ. Ang. E 7713 Gst.•

Echt led. schwer. Koffer für 70 Mk. zu vk. Ang. E 7712 an Gst.•

Sitzbadewanne, f.neu, w.emaill. 15 Mark. Ang. u. B 3928 Gst. Ba.†

Geschmackv. Bild in 6 cm br. oval. Goldr., 100×70, f.j.Raum pass., 65 Mk. Ang. V 172 Fil. Vohwinkel

Sehr schön., breiter Stores 80 Mk., weißes Tischtuch m. 6 Servietten 35 Mark zu verk. Angeb. u. B 3878 an die Gst. in Barmen. †

Elektr. Heißmangel, 1 Meter breit, 220 Volt, Gleichstr., f. 35 Mk. zu verk. Ang. u. B 3844 Gst. Ba.

Gepfl. Briefmarkensamml., 8 „Ka-Be"-Bände, mit ca. 8000 verschied., hoh.Katalogwert, f. 2000 Mk. zu verk. E.Kaiser,B.,Zeughausstr.47

Eis-Kühlschrank, 115/100 cm, 50 Mark. B., Langobardenstr.7,pt. †

Stehlampe 160.—, Blumenhocker 45.— (beides Schmiedeeisen), Barwagen 165.—, Eisenschrank, 65×45 ×21, für 58 Mk. zu vk. Alle Sachen neu. Angeb. u. B 3850 an Gst. Ba.†

G. erh. Gas-Back-Bratröhre 80 Mk., neuer Handstaubsauger 40.ℳ B., Westkotterstr. 20. Tel. 601 14. †

Photo-Apparat, 9×12, m.Bodenauszug u. Zubehör für 40 Mk. zu verkaufen. B. Wiescherstr. 12, pt. †

Schw. ält.Pferd u.Flachwag. Näh. Vohw., Lettow-Vorbeckstr. 12.•

Schwein zum Weitermästen (ca. 60 Kilogramm schwer) zu verk. Angeb. unter E 7651 an die Gst. •

Erhalte Mittwoch beste Oldenburger Läuferschweine, 100—120 Pfd. schwer. Carl Schuch, Solingen-Ohligs, Kottendorferstraße Nr. 37b Ruf Nr. 322 19. f469

Gute Milchziege zu verkaufen. Elberfeld, Klotzbahn Nr. 13a.

Skotch-Terrier, Rüde, Ia Stb., 5 Jahre, zu verk Angebote unter R 691 an die Fil. in Oberbarmen.†

Kaufgesuche

AutomatischeRevolverdrehbank Nr. 33, Modell 0, Fabrikat Loewe & Co. od. gleichwertiges, zu kaufen gesucht. Sonnal-Werk, Hugo Pasch, Solingen. e265

Drehbänke, 200—250 mm Spitzenhöhe, Fräsmaschinen mit ca. 300 b. 1000 mm Tischgröße, in allerbester Verfassung, sofort zu kaufen gesucht Ruberg & Renner, Hagen-Delstern, Präzisions-Apparatebau. a325

Durchschnitt, einarmig, mit 45 cm Spindeldurchmesser zu k. gef. Sehlbach Sohn & Steinhoff, Wpt.-Barmen, Rudolf-Herzog-Str. 19—23 Fernruf Nr. 500 92. 3082f

Gt. erh. Kreuzspulmaschine für Kunstseide vom Strang auf Cones zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2264 an die Gschst. a387

Motoren für Nähmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben erbeten an Kalasiris G.m.b.H., Köln, Machabäerstr. 58.

Gut erh. Nähmaschine zu kf. gef. Barmen, Bergfrieden 8. 3135f

Nähmasch., sehr gut erh., bis 150 Mk. gef. Eilang. B 3939 Gst. Ba. †

Gebr., gut erh. Klavier zu kf. gef. Ang. u. B 3860 an Gst. Ba. †

Mod. Speisezimmer zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7716 an Gst. •

Kinderbett zu kaufen gesucht. R. Wilmes, Elberfeld, Schneiderstr. 7.•

3tür.Kldrschr., gt. erh., u.Radio, 220 Volt, gef. Ang. E 7742 Gst. •

Gut erh. Kleiderschrank u. Sessel zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 3859 an die Gst. Barmen.†

Gut erh. Kleiderschrank zu kaufen od. geg. neue Herren-Hausjacke zu tauschen ges., evtl. Zuzahl. Ang. u. R 677 Fil. in Oberbarm. †

Gebr. Schreibtisch, auch rep.-bed., gef. Ang. R 646 Fil. Oberb.†

Schreibsekretär, gut erh., zu kaufen gef. Ang. u. B 3865 Gst. Ba.

Antike Barockmöbel gesucht. Schmidt, Ba., Höhne 57. Tel. 522 21

Gutes Sofa, für Küche geeignet, zu kaufen gef Angeb. u. B 3880 an die Gst. in Barmen od. Tel. 530 58

Couch od. Chaisel. zu kf. gef. Ang. u. V 169 an Fil. Vohwinkel. •

Couch od. Sofa u. Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter B 3873 an Gst. Ba. †

Mantelofen u. Wringmasch. zu k. gef. Ang. u. E 7633 an Gst. •

Gasbackofen u. Ledersofa gef. Seyberlich, E.,Schleswigerst.25•

Gt. Alles- od. Dauerbrenner u. gute versenkbare Nähmaschine zu kaufen gef. Ang. E 7652 an Gst. •

Kombinierter Herd zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7743 an Gst. •

Gasbackofen od. komb.Herd zu kaufen gef. Ang. u. W 73 an Fil. B., Westkotterstraße 146. †

Gebr. Fahrrad für 14j. Jungen zu kaufen gef. Ang. E 7709 Gst. •

Größere Ziehkarre zu k. gef. Eilangebote unter Fernruf 562 61.

Tuch- od. Lodenumhang, gut erh., für Herrn, Größe 1,80, zu kf. gesucht. Ang. B 3636 Gschst. Bm. †

Gut erh. Sportwagen zu kauf. gef. Angeb. u. E 7767 an die Gst. •

Gut erh., mod. Sportwagen zu k. gef. Ang. u. E 7745 an Gst. •

Dam.-So.-Mantel, Gr. 46, gut erh., zu k. gef. Ang. E 7525 Gst. •

Ueberg.-Mtl. u.Anz., mittl.Fig., gut erh., gef. Ang. u. E 7741 Gst. •

H.-Anzug, Gr. 50—52, Schritt 80 b. 82, gef. Ang. E 7701 Gschst. •

Hrn.-Schuhe Nr.41 u. D.-Schuhe 39 u. 41 gef. Ang. u. E 7764 Gst. •

Damen-Schuhe Gr. 39—40 zu k. gef. Ang. m. Preis E 7692 an Gst.•

Altes Gold u. Silber sowie Brillanten kauft: Franz Kolodzinski, W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 33. A 41/11112. 109b

Langer Brautschleier, neu, zu kaufen gesucht oder Tausch geg. Dirndlkleid, Gr. 44 oder Bluse, Gr. 48, oder Sommerschuhe, Gr. 38 od. Leder-Schnallenschuhe, Gr. 36½. — Ang. W 71 Fil. B.,Westkotterstr.146

Granat-Korallen, Ring, Brosche od.Armband,gef. Ang. E 7765 Gst. •

Velour-Teppich, fast neu, 4×3, zu kaufen gef. Tel. 328 87. f8143

Kleinbild-Kamera u. kl. Volksempfänger zu kaufen gef Preisang. unter B 3964 an die Gst. Barm. †

G. Aktentasche, Kuckucksuhr zu k. gef., ev. Tausch g. Staubsaug., kl. Dauerbr.u.neueJoppe. Ang.E 7744 G

Gut erh. Gartenschirm zu kf. gef. Ang. u. E 7993 an Gst. 1751

Holzbobinen in der Größe ca. 11×6 cm zu kauf. gef. Tel. 591 83.

Gummischlauch, in bester Verfassung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 7294 an die Gst. f8148

Groß.Zink-Badekübel, gt.erh., gef. Ang. R 690 Fil. in Oberba. †

Koffer u. Damenhandtasche zu k. gef. Ang. u. B 3875 Gst. Ba.†

Gut erh. Kinder-Dreirad gef. Angeb. unter B 3862 an Gst. Ba. †

Tretroller u. Dreirad zu kaufen gesucht. Eggert, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 437. †

Mutterboden gesucht. Arnhold, Ba., Roseggerstraße 47. r22

Schweres Arbeitspferd und Fohlen zu kaufen gesucht. F. W. Fiker, Aprath, Unterdüsselerweg 50

Airedale-Terrier, 1—2 J., erstklass.dress., geflügelfromm, zu k. gef. Ang. u. R 673 an Fil. Oberba. †

Vermietungen

Biete 4-Zim.-Wohn. Westende, 2 große, 2 kleinere, suche 3-Z.-Whn., Nähe Rathaus. Ang. E 7684 Gst. •

Biete 4 Zimmer. Suche 2 große oder 3 kleine Zimmer. Bier, W.-Barmen, Hagenerstraße Nr. 17. †

Biete in ruh., abg. Hse., Mittelb., 4 kleine Zimmer. Suche 2 Zimmer. Angeb. unter E 7766 an die Gst. •

Biete 4-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad in W.-Vohwinkel. Suche 2- od. 3-Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad in schöner Wohngeg. Wuppertals Angeb. u. E 2349 an Gst.

3½ Zimmer, abgeschl. 1. Et., Veranda, geg. gleichw. 2—3 Zimmer z. tauschen, am liebsten Mittelbarmen. Angeb. unt. B 3849 an Gst. Ba. †

Tausch. Biete Wichlingh. 3 Zim. 2. Etg. gegen 2 schöne, große Zim. Angebote unter W 66 an die Fil. Barmen, Westkotterstraße 146. †

Biete 3 Zim. m.Mans., gr.Gart., Hipkendahl. Suche 2—3 Z. Habnerb. od.Cronenbergerst. Ang.E 7655 Gst •

3-Zimmer-Wohng., 1. Etage, abgeschl., in gut. Hse. Wichlinghausen gegen 4-Zim.-Wohng., evtl. mit Bad, in Wichlinghsn. zu tsch. Ang. W 80 Fil. Ba., Westkotterstr. 146.

Südstadt, in ruh. Hause 2 kl. gemütl. Zi. m. G., Wss., el. Li.,ohne Waschk. zu vm. Ang. E 7468 Gst.•

2 schöne Z. mit Garten, Nähe Viehhof, geg. 2 od. 3 Zm. zu tsch. gesucht. Angeb. u. E 7749 an Gst.•

Biete 2 sch., gr. sonn. abg. Zimmer in gut. Hause. Suche 3 oder 4 abgeschlossene Zimmer. • Angeb. unter E 7711 an die Geschst.

8 helle Räume mit zugeh. gr. Dachboden, ca. 400 qm, in zentr. Lage, W.-Barm., Nähe Loher Post, für leichten, saub. Betrieb zu verm. Angeb. u. B 362 an Gst. Ba. 3137f

Einzelgarage Nähe Amalienstr. —Fischertal zu vermieten. Ang. unt. B 3502 an Gst. in Barmen.)3128a

Mietgesuche

Einfamilienhaus od. große Etg. 6—8 Räume, in guter Lage, zu mieten gesucht. Angeb. unt. B 365 an die Geschst in Barmen erb. †

5-Z.-Wohn. u.Küche mit Bad, ev. Heizung, in B od. Elb. sof. od. sp. gef. 4 Zim. u. Küche können gestellt werden. Ang. u. E 7383 an d. Gst.•

Hotel zur Post, Wpt.-Elberfeld, sucht für Direktor 3—5-Z.-Wohnung

3–4-Z.-Wohn. von ruh. Miet. in Ein—Dreifam.-Haus sof. od. später gef. Ang. u. B 3847 Barm. 3136f

Suche 3–4-Zimmer-Wohng. in bess. Hause, Nähe Langerfeld oder Ober-Barmen. Angebote unter R 686 an Fil. in Oberbarmen. †

Kinderreiche Fam. s. 3-Z.-W. od. Einfam.-Haus, auch a. Rde. v. Elbf. Etw.Gart.erw. Ang.E 7719 G.•

Ruh. Mieter sucht schöne 3-Zim.-Wohnung. Ang. u. E 7690 an Gst.•

2½–3-Zim.-Wohn. sucht sehr ruh. Mieter, evtl. mit Bad, in Elbf od. Barmen. Ang. u. E 7747 an Gst. •

2–3 kleine Zimmer gef. Angeb. unter R 684 an Fil. in Oberbarm.†

Ruh. Mieter sucht ländl. Wohng. mit Garten u. Stall Nähe Dhünntal Angeb. unter E 7706 an die Gst. •

Kölner sucht in Wuppert. 2—3 Z. Ang. u. V 170 Fil. in Vohwinkel. •

Ruh. Mieter, sich. Zahler, s. 2 Z. od. 1 großes. Ang. E 7746 Gst. •

Wir suchen für die Lagerung v. 20 Waggon Sägemehl eine überdachte Halle oder leerstehendes Fabrikgebäude mit Bahnanschluß. Angebote sind zu richten an die Deutsche Edelstahlwerke A.-G., Werk Remscheid, Abt. Einkauf. f319

Möblierte Zimmer

W.-Hanemannstraße 85, II: Gut möbl. Zim. an Hrn. od. Dame

Klotzbahn 7, I: Eins. möbl. Z. •

Oberdörn.107a: M.Z.Koch.Reiche

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer Nähe Barmer Hauptbahnhof zu vermieten. Angeb. unt. B 3851 an die Geschst. in Barmen.†

Möbl.Z. m. 2 Betten. Ang.B 3882 B

Herr mittl. Alters, mit Büro- u. Geschäftskenntn., sucht 1 od. 2 möbl. Zimmer mit voller Verpflegung i. Geschäftshaus, wo er täglich einige Stunden mitarbeiten kann. Ang. unter E 1659 an die Gschst. b8430

Einf.,ält.Frau m. gut.Rente sucht saub.,beizb.,möbl.Z. Kann lcht. Küchenarb.verrichten. Ang. E 7715 Gst.•

Einf. möbl. Z., evtl. sp. m. v.Verpflegung, gef. Ang. B 3868 Gst. Ba.

Gebild. ält. Herr sucht möbl. Z. mit od. ohne Pens. Näh. Angeb. u. Preis unter B 3861 an Gst. Ba. †

Jg. Frau sucht möbl. Zimm. mit Kochgel. Wäsche wird gestellt. Angeb. u. E 7714 an die Geschst. •

Dame (berufstät.) sucht möbl. Zim., mögl. Vohwinkel od. Elberf. Ang. u. R 693 Fil. in Oberbarm. †

Stellen-Angebote (männl.)

Deutsche Reichsbahn. Unter Berücksichtigung der Interessen der Kriegsteilnehmer werden fortlaufend eingestellt: **A. technische Beamtenanwärter** a) für den gehobenen technischen Dienst (Inspektorenlaufbahn) in der bautechn., maschinentechn. und vermessungstechn. Fachrichtung einschl. Hochbau, Elektrotechnik (Starkstrom), techn. Sicherungs- u. Fernmeldewesen u. Kraftfahrwesen. Vorbedingungen: Reifezeugnis einer fünfsemestrigen Staatsbauschule od. Ingenieurschule oder sonstigen anerkannten Lehranstalt und vorhergegangene 2—3jährige praktische Ausbildung im Handwerk. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist Fachschulbesuch von 3 Semestern Vermessungstechnik (und 1 Semester Tiefbau als Beamtenanwärter) erforderlich. Abweichungen sind möglich bei Bewerbern, die neben einer ausreichenden techn. Vorbildung sich bereits praktisch als Techniker bewährt haben. Für Kriegsteilnehmer werden Ausnahmen bei der Erfüllung der praktischen Tätigkeit und der Ueberschreitung der Lebensaltersgrenze zugelassen. Lebensaltersgrenze 32 Jahre. b) für den mittleren technischen Dienst (Assistentenlaufbahn). Vorbedingungen: Abgeschlossene Volksschulbildung. Besuch von 3 Semestern einer techn. Fachschule und eine 2jährige praktische Tätigkeit, darunter 1 Jahr als Zeichner oder die Erlernung eines Handwerks und eine 1jährige Beschäftigung als Zeichner oder 3jähr. Tätigkeit als Zeichner. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist die Ausbildung als Vermessungslehrling und eine 1jährige praktische Tätigkeit im Vermessungsfach oder eine 5jährige Beschäftigung als Meßgehilfe usw. erforderlich. Für Lithographen, Laboranten und Photographen gelten besondere Bestimmungen. Für diese und die Zeichnerlaufbahn werden auch weibliche Kräfte berücksichtigt. Mindestalter 20 Jahre, obere Lebensaltersgrenze 32 Jahre. Ausnahmen für Kriegsteilnehmer wie zu a). Zu a) und b) können sich Kriegsteilnehmer auch während des Heeresdienstes bewerben. **B. technische Angestellte** aller Vergütungsgruppen in den oben genannten Fachrichtungen nach Maßgabe der TOA. **C. Fachschulpraktikanten** (mit Mittelschulreife oder entsprechender höherer Schulbildung), die die 2jährige praktische Tätigkeit vor dem Fachschulstudium für die maschinentechn. Fachrichtung in einem Reichsbahn-Ausbesserungswerk für die bautechn. Fachrichtung bei bautechn. Reichsbahndienststellen oder für die vermessungstechnische Fachrichtung in einem Vermessungsamt der Reichsbahn zurücklegen wollen. Besonders empfohlen werden Meldungen für die bautechn. Fachrichtung, die vorzugsweise angenommen werden. **D. bautechnische Junghelfer.** Begabte Volksschüler für 3jährige praktische Ausbildung im Baufach bei der Reichsbahn für die techn. Beamtenlaufbahnen, ggf. mit anschließendem Fachschulstudium. Als Bewerber zu A bis D werden auch volksdeutsche Bewerber zugelassen, die eine vergleichbare technische oder schulmäßige Vorbildung besitzen. Die Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Paßbild, beglaubigte Abschriften von Schul-, Lehr- und Beschäftigungszeugnissen sowie Nachweis der deutschblütigen Abstammung. Merkblätter über die techn. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Wuppertal (Geschäftszeichen 4 P 13). a84

Buchhalter (in), durchaus selbständig, bilanzsicher, mit Kontenrahmen u. Lohnsachen vertraut, in Alleinstellung per sofort ges. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. B 301 Gst. Ba. 3000a

Tüchtiger Offsetdrucker oder Umdrucker, der den Offsetdruck erlernen will, gesucht. Weddigen,B., Schwarzbach 19, Ruf 587 68. 874b

Elektriker für Neuanlagen, Instandsetzung u. Ueberwachung der gesamten Motoren usw. zum sofortigen Eintritt gef. Hans A. Müller, Hamba-Maschinenfabrik, Wuppert.-Barmen, Höhne 42—48. 3151f

Kontrolleur, vertraut mit Paß-Systemen aller Art, zur Kontrolle und Abnahme zum sofortigen Eintritt gesucht. — Hans A. Müller, Hamba-Masch.-Fabr., B.,Höhne42/48

Aeltere Bandwirkergesellen (innen) für Schachten- u. Maschinenarbeit gesucht, ev. auch für halbe Tage. Gebr. Kohleder, W.-Barmen, Martin-Faustistraße 27. 3105f

Gummibandwirker u. **Gummiriemendreher** sowie **Lehrling** für d. **Gummibandweberei** zum baldigen Eintritt ges. Brögelmann & Ticke, Wichlingh., Bartholomäusstr. 100.

Aufpasser (in) sowie Haspeler (in) für Riemendreherei auch für halbe Tage sofort ges. Wilh. Frowein, B., Märkische Str. 16. 285/5d

Heimbandwirker. Bandwirker, Vorrichter, Riemendreher gesucht. Ewald Kellermann, Unter-Barmen, Ritterstr. 66—70. Ruf 574 70. 851b

Suche für meinen landwirtschaftlichen Betrieb, Abteilung Gärtnerei- und Feldgemüsebau, einen tüchtigen Gärtner oder Gärtner-Ehepaar zum sofortigen Eintritt. Betriebswohnung evtl.vorhanden. Richard Busche-Bockhacker, Ba., Schuchardstr. 24, Tel. 604 58.

Guter Nebenverdienst. Für die Bedienung meiner festen Abonnenten in Cronenberg und nähere Umgebung wird eine dort ansässige, vertrauenswürdige Person für zwei ganze Tage in der Woche für sof. ges. Die Tätigkeit kann auch stundenweise ausgeführt werden. Meldungen erbeten b. Buch- und Zeitschriftenhandlung Th. Klein, Wpt.-Elberf., Bleichstr. 17. Ruf 272 73.

Aelterer Mann f. Botengänge od. Laufjunge einige Std täglich gesucht. Otto Bellers, W.-Barmen, Rödigerstraße 120. 3073f

Stellen-Angebote (weibl.)

Hotel Wuppertaler Hof stellt sofort ein: **Kontoristin f. d. kaufm. Büro.** Bewerbungen an die Direktion. Vorstellung jederzeit. 289b

Kontoristin, welche Arbeitsdienst und Pflichtjahr abgeleistet hat und Kenntnisse i. Maschinenschreiben u. Stenographie besitzt, per sofort oder spätestens 1. Oktober gesucht. Angebote u. B 3866 an Gst. Ba. 3140f

Weibl. Hilfskraft von größerer Einzelhandelsfirma zur Mitarbeit in Buchhaltung und für Schreibmaschine für nachmittags gesucht. † Angebote unter B 3877 an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Barmen. †

Tücht. Stenotypistin m.leichter Auffassungsgabe zum sof. od. baldigen Eintritt ges. Handschriftl. Bewerbung an Friedr. Strack, Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge, Elbf., Adolf-Hitlerstr. 102—104. 89356

Perf. Stenotypistin sofort Nähe Rathausbrücke gesucht. Angeb. unt. B 347 an die Gst. Barmen. 366f

Für Kontor geeign. Person ges., mögl. Stenographie u. Schreibmaschine von Eisenwarenfabrik ges. Einstellung durch das Arbeitsamt. Angeb. unter E 2275 an Gst. f8049

Suche zur Verwaltung meiner Filiale in Wuppertal gewandte, zielbewußte und gewissenhafte **Filialverwalterin.** Ich wünsche den Nachweis einer mehrjährigen Verkaufstätigkeit gleich welcher Branche. — Nur selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen erbeten Ernst Mühlensiepen, Düsseldorf, Ackerstraße Nr. 3. a367

Bandfabrik in Unter-Barmen, sucht ordentl., jüngeres Fräulein z. Anlernen für **Registratur u. Botengänge.** Angeb. u. B 348 Gst. Barm.

Verkäuferin, zuverl. u. branchekundig, f. Feinkost u. Lebensmittel gesucht. Angeb. u. E 7650 an Gst. •

Friseuse zweimal in der Woche zur Aushilfe gesucht. Salon Bolte, Elbf., Schönegasse 9. f8059

Heimarbeiterinnen für leichte Arbeit gesucht. August Wagener, Ba., Oberdenkmalstraße 86. 3052f

Zuverl., saubere Frau für unser Werk II, Mohrenstr. 36/38, für die Reinhaltung des Gefolgschaftsraumes und die Betreuung der Gefolgschaft (Kaffeekochen, Essenausgabe usw.) gesucht. Voraussetzung ist freudiger Einsatz bei williger Eingliederung in unsere Betriebsgemeinschaft. Fritz Sauerwald, Wt.-Barmen, Oststraße 41. 334b

Aelt., zuverl. Haushälterin, kath., m. gut. Zan., f. frauenl. Beamtenhaush. in Elb. sof. od. 1.Aug. gesucht. Angeb. u. E 7632 an Gst. •

Hausgehilfin f. Etagenhaush. sof. oder später gesucht. — Frau Paul Haase, W.-Barmen, Fingscheid 8, Telephon Nr. 605 60. †

Zuverl. Hausgehilfin für gepflegten Etagenhaush. baldmöglichst gesucht. Frau O. Zander, Barmen, Ludendorffstr. 9, II. Teleph. 537 37

Tücht., ordentl. Mädchen, welches auch melken kann sof. ges. Paul Weiß, Elbf., Vogelsangstraße Nr. 146a. Telephon 227 60. 89357

Mädchen für ¾ Tag für modern. Etagenhaushalt gesucht. Angeb. unt. R 683 an die Fil. in Oberbarmen.†

Jg. gesundes Mädel nachm. zu zwei Kleinkindern (2 Jahre und Säugling) gesucht. Runge, Wpt.-Vohwinkel, Emil.Wernerstraße 10. •

Weibl. Nachtwache f. Frauenklinik für längere Zeit gesucht. Dieselbe kann auf Wunsch zu Hause schlafen. Frauenklinik Dr. Rink, B., Schubertstr. 4. Tel. 608 88. 411-39b

Saubere Frau zum Spülen für nachmittags ges. Konditorei Bouhon Barmen, Heubruch 1. 3065a

Putzhilfe, zuverlässig, je einige Stunden an 2—3 Tagen in der Woche gesucht. Schodere, Barmen, Richard-Strauß-Allee Nr. 26. †

Putzhilfe für Etagenhaushalt ges. Goebel, Elbf., Trooststr. 12, 1. Etg.

Wer kann wöchentl. einmal 4 Büroräume putzen? Evang.Gesellschaft,E.,Baustr.12a. Bürost.8—16 U.

Saub. Putzhilfe für Freitags gesucht. Näh. Elbf., Burgstraße 7. •

Stellen-Gesuche

Kaufmann, früher selbständig, z. Zt. als Bankkassierer tätig, sucht Vertrauensstellung in Wuppertal, wenn mögl. mit Dienstwohnung. † Angebote unter B 366 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. †

Kfm. Angestellter möchte sich verändern u. sucht Post. als Versandleiter, Expedient od. a. Vertrauensposten. Angeb. u. B 3858 Gst. Ba.†

Selbständ. kfm. Kraft, mit langjähr. Erf. in Buchh., Finanz-, Banken- u. Kassenwes., s. pass. Wirkungskreis. Ang. B 3863 Gst Ba.†

Kaufmann a. d. Lebensm.-Br., selbständig, mit all. vork. Arb. vertr., sucht Betätigung f. Kontor, Reise für halbe od. ganze Tage. Angeb. unter B 3799 an Gst. Ba. †

Kellner sucht St. jed. Tag nach 6 Uhr od. 3× d.Woche. Ang.E 7720 G.•

Kraftfahrer sucht für 14 Tage Aushilfsarbeit. Ang. E 7649 Gst. •

Kraftfahrer nimmt für 1 Woche alle 4 Wochen Aushilfestellung an. Näh. K. Möller, Elbf., Weststr. 9. •

15jähriger Schüler sucht für sofort 14 Tage Beschäftigung. Angebote unter B 3879 an Gst. Ba. †

Weibliche

Suche Stelle als Kontoristin od Stenotypistin. Bin perfekt in sämtl. verk. Büroarb. Ang. E 7750 Gst. •

1. Vertrauensstellung gesucht von einer auf allen kaufmännischen Gebieten reich erfahrenen u. durchgebildeten Dame m. Lyzeal-Bildung. Größtes Vertrauen auch als Privat-Sekretärin in Industrie und Großhandel gewöhnt. Höchst solide und zuverlässig. Antritt nach Uebereinkunft. E 2379. r20

Aelt. allst. Frau sucht leichte Beschäftigung. Ang. u. E 7738 an Gst.•

Lehrst. als Kostümnäherin sofort gesucht. K. Müller, Wuppt.-Barmen, Carnaper Straße 20. †

Allst.Frl. übern.Wäsche u.dergl. z. Ausbessern. Ang. u. E 7740 Gst. •

Arbeitsgesuche

Jg. Frau sucht Heimarbeit in Damen-, Herren-, Kinderwäsche Angeb. unter E 7634 an die Gst. •

Schlossereibetrieb, Spez.Blechverarbeitung und Kleineisen, übernimmt noch Aufträge. Herweg, W.-Elberfeld, Bergstraße Nr. 17a. •

Autodienst

Wer bringt v. Neuß n. hier 4 To. Betonringe mit? Telephon Nr. 542 65 Wuppertal. 3139f

Wer nimmt v. Elb. nach Vohw. 2 Schließkörbe u. anderes Gepäck mit. Zuschr. u. E 7717 an Gst. •

Wer nimmt von Barmen nach Köln 2 kl. Maschinen mit? Angeb. u. R 682 an Fil. in Oberbarmen. †

Vermischte Anzeigen

Wer verpachtet vorübergehend Betrieb mit weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern? Angeb. unter B 306 an die Geschst Barmen. 2998f

Wer übernimmt wöchentlich 1×, mögl. Freitag, leichte, saubere Fuhre nach Mittelbarmen u. Elberfeld. Ang. an Fritz Beiersmann, Langerfeld, In der Fleuthe Nr. 40, Telephon Nr. 586 31. r24

Neue Pumps, Gr. 37, mit fl. Absatz, dklblau, geg. gleichw. mit hoh. Absatz zu tauschen gesucht. Angeb. unter B 352 an Geschst. Ba. 3096f

Uebernehme das Bemal. von kunstgewerbl. Gegenständ. sowie auch Lampensch., Nach. u. ähnliches in Heimarbeit. Auch nach eig. Entwürfen. Ang. W 38 Westkotterstr. 146.

Kunsts. Ripsband, 12—30 mm, auszugeben. Ernst Hugo Raab, B., Gewerbeschulstr. 96. Ruf 539 95.

Wildl.-Schuhe, schw., gut erh., Gr. 38—38½, gegen Damen-Schuhe m. fl. o. Block-Abs. Gr. 39, zu tsch. Ang. Nr. 54 Fil.Langerfeld, 214-14b

Biete 1 P. g. Herr.-Stiefel, Gr. 44, suche 1 g. Herrenfahrrad. Friedel aus den Erlen, Wuppert.-Langerfeld, Marbodstr. 27. 214-13b

Gr. Kinderbett mit Matr. geg. 1 Paar Leder- und 1 P. weiße Leinenschuhe, Gr. 31, zu tauschen. — Kahl, Langerfeld, Lippestr. 14.

Biete Bettumrandung (Velour). Suche Radio oder elektrisch. Kühlschrank. Ang. B 3843 Barmen.

Braune Herr.-Halbsch., Gr.44 neu, gegen 45 zu tauschen gesucht. Ang. W 65 Fil. B., Westkotterstr.146

Nähmaschinen-Reparaturen für Haushalt und Gewerbe. Fritz Materne, Mech.-Meister, Barmen, Westkotter Straße Nr. 85. †

Lohnende Heimarbeit f. Zickzack-Nähmaschinen und gewöhnliche Nähmaschinen laufend auszugeben. Barmen, Heldterberg 42. 2965a

Tausche f. neuen Hacoba-Schußspul-Automat geg. Hacoba-Flechtspul-Automat. Angeb. u. E 2263 an die Geschst. a387

Gt. erh., tiefg.Puppenwagen gegen gut erh. Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Barmen, Gewerbeschulstraße 110a, 3. Etage. †

Biete Ueberg.-Mant., gr., schl. Fig., geg. Regenmant. Ang. B 3867 Ba.†

Biete f. neue.bl.D.-Sportsch. Gr. 38—38½. Suche br. Sportsch. Gr. 38. Angeb. B 3864 Gst Ba. †

Bilanzsich. Buchhalt. übern. als Hausarb. Beischr. d. Bücher, Abschl. u. sonst. Verw.-Arbeiten. † Angeb. unter B 3848 an Gst. Ba.

Korbkinderwagen geg. gt. erh. Sportwagen zu tsch. ges. Bergmann Wuppertal, Hahnerberg 19, II. •

Kleiderstoff, 3 Mtr., geg. dunkl. Jackenkleid, 46—48, zu tausch. ges. Angeb. unter E 7708 an die Gst. •

Photo-App. zu kaufen, evtl. geg. Damen-Holzschuhe 38½ zu tauschen gesucht. Ang. u. E 7710 an d. Gst.•

2 gute Betten m. Matr. gegen gutes Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Ang. E 2383 an Gst. e463

Gut. Anzug u. Uebergangsmantel, Größe 48—50, gr., schl. Person, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 3876 an die Gst. Barmen.†

Heimarbeiterinnen für leichte Handarbeit ges. Ernst Hugo Rab, B., Gewerbeschulstr. 96. Tel. 539 95

Biete silb. H.-Armbanduhr. Suche Herren-Regen- od. Wintermantel, Gr. 48, bei Zuzahlung † Angeb. unter B 3845 an Gst. Ba.

Ledergamasch. geg. hohe Da.-Schnürsch.40—41 z.t. Schleusenstr.4,p.

Paddelboot zu kaufen ges., evtl. auch Tausch geg. gut erh. Herren-Fahrrad. Telephon Nr. 201 47.p •

Elektr. Heizöfchen. 220 Volt, 1000 W., neu, geg. gleichw.Heizsonne zu tsch. ges. E., Gerberstr.19,III,lks.•

Radio-Apparat m. Grammophon gegen versenkbare Nähmaschine zu tauschen. Volberg, Honigtal Nr. 1, an der Königshöhe.

2 P. g. Kinderschuhe Gr. 24 geg. 25—26 zu tausch. 2 g. Mädch.-Kleider, 8 u. 13 J., geg. D.-Schuhe Gr. 36, zu tausch. od. zu verk. 25 ℳ B., Huldastraße 36, 1. Etg., 4×sch.•

Couch, in b. Zust., geg. Möbelstoff zu tauschen. B., Bogenstr. 15, II. †

Suche gut erh. Kleiderschr. Biete Tapeten für ein Zimmer. — Angeb. u. E 7296 an Gschst. f8151

Kammerjäger dringend gesucht. Angeb. u. B 3871 an Gst Barm. †

Biete Seidenkleid, gt. erh., Gr. 44. Suche 10 Roll. Küchentapeten. Angeb. unter B 3929 an Gst. Ba.†

Biete neu. Tüllstores, 135×250. Suche Haarg.-Teppich, mögl.2½×3½. Ang. u. R 678 an Fil. in Oberb. †

Unabh. Frau möchte sich als Helferin bei Bauer betätigen, ab 30. Juli für drei Wochen. Angeb. unt. R 675 an die Filiale in Oberba. †

Biete gut erh. Polstersessel gegen Couch, Chaiselongue od. Bett mit Stell. Matr. Zuzahlung. Ang. u. R 681 an die Fil. in Oberba. †

Hrn.-Regenmant. 48 geg.50—52 zu tsch. B., Hohenstein 101, II. l.†

Gr. Zink-Badewanne geg.Led.-Sofa zu tsch. Mantel, Gr. 40—42, geg. seid. od. Kostüm Gr. 44 zu tsch. Bertram, Barm., Oberdörnen 95, I.

Suche bess. Kd.-Sportwag. Tausche 1½ Meter Wollstoff und Wachstuch für Tisch bei Zuzahlung. Ang. u. R 688 an Fil. in Oberb. †

Wer näht mir drei Kleider in od. außer dem Hause? Angeb. u. R 689 an die Fil. in Oberbarm. †

Schaftstiefel, neuw., Gr.43, geg. Gr. 42 zu tausch. Wichl.,Voigtstr.3,I Evtl. vorherige Anfr. u. 598 56. †

H.-Wintermantel Gr.46-48, ges. D.-Schuhe Gr.36 kann in Zahl. geb. E Rübener, Tunnelstraße 42. †

Biete 5-Röhr.-Koffer-Super (Braun). Suche gute Schreibmasch. Angeb. u. E 2385 an Gst. f8150

Gebr..kl.Küchenherd geg.groß. zu tausch. Tüppelerstr. 32, Dresen. •

Bauschloss.u.Schweißer sucht vom 25. Juli bis 6. August Aufenthalt auf dem Lande. Angeb. unt. V 160 an Fil. in Vohwinkel. •

Biete neue bl. D.-Schuhe 41 u. bl. Seidenmantel 46. Suche mod. Hrn.-Wintermantel Gr.48—50 od.Stoff z. tsch. od. kf. gef. Ang. E 7619 an Gst.•

Ia hohe H.-Schuhe. Leder, neu, Gr. 41, geg. Halbsch. 43-44 zu tsch. Bröpper, Ba., Rödigerstr. 25, I. †

Erstkl. Herrenmaßschneider gesucht. Material wird gestellt. — Opladen, Postfach Nr. 44. •

Biete Einkochgläser u. Kd.-Schuhe Gr. 27. Suche Stores, D.-Lederhandsch., schick Kostüm,Gr.42, b. 100 Mk. Ang. B 3935 Gst. Barm. †

Fach-Ehepaar sucht kl. od. mittl. Wirtschaft zu mieten. Angeb. unter B 3955 an die Geschst. in Barmen.†

Verloren / Gefunden

Der Herr mit der Mütze, der am 20.7. geg. 17 Uhr Nähe Berns d. Knirps aufhob, w. um Rückg. geb. Platte, Ob.Sehlhoffstr. 22a, vorm. †

Schirm Montag vorm. in der Telephonzelle am Rathaus stehen gel. Wdrbr. Bel. Marienstr. 95, pt., lks.

Bunter Schal verloren. Bitte abzugeben b. Deutsche Bank, Pförtner

Helle Aktentasche vor längerer Zeit liegen gelassen. Bitte um Rückgabe. Krüger, Wpt.-Elberfeld, Kipdorf Nr. 85. •

Sportwagen gef. Näh. bei Kau, Ob. Sehlhoffstr. 24, pt. Nach 19 Uhr.†

Gold. Ring am 13. 7. v. Wichl. b. Landgericht verl. Doppelt Andenken Geg. Bel. abz. B.,Sonnabendstr.57.†

Arbeiter verlor brauneGeldbörse mit größ. Betrag u. Postausweis auf d. Wege Städt. Krankenanstalten Barm. nach Alberstr., zwischen 22 u. 23 Uhr, am Samstag. Gute Belohn. zuges. Abzug. b. Fundbüro

Schäferhund, auf den Namen Asta hörend, entlaufen. Wiederbr. Belohng. Angaben an Wwe. F. Schmidt, W.-Sudberg, Schule 10.

Unterricht

Geschäftsmann wünscht mit Herrn oder Dame französische Konversation zur Förderung der Sprachkenntn.- Ang. E 2381 Geschst. e61

Berg… Wupp…

Nr. 169

Der Do…

DNB. A… tier, 22. J… Wehrmach…

Der pl… Feindes i… sammeng… Truppen stel… stellung, die … ist. Ostwä… terlauf d… überschri… lang es, im … Donezbogen … Kraßniji … dabei wurden … erhebliche Be…

Im gro… rer Feind n… und nor… Angriffe des … wehrt und l… rückwärti… leren Ab… weiterer fein…

Südlich… einem Brücke… rere feindliche… lusten zusamm… kopf-Besatzun… Nahkampf.

Im ho… Batterien au… kampf-Flieger… kämpft.

Vom 8. bi… 829 Flugzeug… kämpfen, 62 …

Berlin, 22… lich Orel … kommando de… sisch-west… Zugriff eine … Säuberung d… standenen Ke… stürmt. Die … zen-Brigaden … Division wur… bolschewistisch… kampfwagen … diesen Kämpf… fangene, darun… wehre, 33 Gr… wurden erbe… unternehmen … Ostfront gewa… beträchtlich a… Wegsperren n… Minen unschä… wurden genom… gebracht.

Die Luftw… den Eisenbah… westen vo… Zahlreiche Zü… bentreffer un… mit Munition… wagen wurde…

Andere de… ten feindliche … lungen. In … sionen und B… schaften übe… Verlegung ei… gesetzte deut… acht Geschütze… der Nacht … Zahlreiche Z… hielten schwer… Tag und Nac… der Nachschub… gelähmt.

Im Nor… südlich de… schiffe des Fe… gewiesen. De… stoß einen ör… Panzer wurd… Panzer-Berei… menarbeit mi… Kampf- und … Nach bisher … durch diese … Panzer vernic… liche Batterie…